

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugepaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Werbeanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreifache Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 202

Freitag, 30. August 1929

36. Jahrgang

Rheinland wird geräumt!

Im Haag volle Einigung

Die Räumungsfristen

U. Haag, 29. August

Die Konferenz der an der Befassung interessierten Mächte Frankreich, England, Belgien und Deutschland, die heute vormittag von 11 bis 2 Uhr tagte, hat ihre Arbeit beendet. Sie hat einstimmig einen Bericht angenommen, der feststellt, daß die Befassungsmächte zu einer Uebereinstimmung über die Durchführung der Räumung gelangt sind.

Das Rheinland wird geräumt! Bereits in 14 Tagen wird der Abzug der Engländer aus Wiesbaden und der Belgier aus Aachen beginnen. Bis zum 15. Dezember werden keine Belgier und Engländer mehr auf deutschem Boden sein, ebenso wird die zweite Zone (Koblenz) auch von den Franzosen geräumt sein. Was die dritte Zone (Rhein) betrifft, so wird ihre Räumung durch die Franzosen vielleicht ebenfalls schon in diesem Zeitabschnitt eingeleitet werden, aber jedenfalls wird der letzte Franzose am 30. Juni 1930 das deutsche Gebiet verlassen haben.

Darüber hinaus scheint es, daß Briand bestimmte, wenn auch völkerrechtlich unverbindliche Zusicherungen gegeben hat, wonach er sich bemühen wird, die Räumung so zu beschleunigen, daß sie noch vor dem 30. Juni beendet sein wird, vielleicht sogar erheblich vor diesem Datum.

Auch über die Vergleichskommission ist eine Einigung erzielt worden, die nicht nur vom deutschen Standpunkt, sondern auch vom Standpunkt des gesunden Menschenverstandes zu begrüßen ist. Das Schiedsgericht einer permanenten Konstantinopel- und Schlußel-Kommission, das von gewissen deutschen Politikern an die Wand gemalt wurde, und was vielleicht ursprünglich auch das Ziel einflussreicher französischer Kreise war, existiert nicht mehr. Der deutsche Standpunkt ist im großen und ganzen durchgedrungen, d. h., auf französischer

Seite hat man sich davon überzeugt, daß tatsächlich die Locarno-Verträge Frankreich einen „genügenden Schutz“ für den Fall irgendwelcher Meinungsdivergenz in bezug auf die Vorgänge in der entmilitarisierten Rheinlandzone geben würden. Die Locarno-Verträge sehen bekanntlich ein deutsch-belgisches und ein deutsch-französisches Schiedsgericht vor, deren Mitglieder bereits jeinerzeit ernannt worden sind. Diese Kommissionen werden auf Grund der Verträge alle Meinungsverschiedenheiten auszugetragen haben, die Frankreich eigentlich einer besonderen Festlegungs- und Versöhnungskommission übertragen wollte. Aber jedes der Länder hat, wie heute ausdrücklich betont wurde, das Recht, statt an dieses Schiedsgericht an den Völkerbund zu appellieren.

Schlussifikation am Sonnabend Kompromiß über Besatzungskosten

Haag, 29. August (Eig. Draht.)

In den Finanzfragen ist am Donnerstag zwischen Deutschland und den Gläubigermächten eine endgültige Einigung dahin erzielt worden, daß bis zum 1. September eine gemeinsame Kasse für die Besatzungskosten gegründet wird, in die Deutschland 30 Millionen zahlen wird. Die Besatzungsmächte sollen insgesamt ebenfalls 30 Millionen zahlen. Wenn die Kosten die Summe von 60 Millionen überschreiten sollten, werden die Besatzungsmächte die Differenz aufbringen.

Die öffentliche Schlussifikation der Konferenz wird erst am Sonnabend stattfinden, weil am Freitag eine ganze Reihe von Besprechungen stattfinden müssen, um die Dokumente, in denen die Vereinbarungen und das Vorgehen bis zur Inkraftsetzung des Youngplanes festgelegt werden soll, auszufertigen. Außerdem müssen die Hauptgläubiger noch mit den kleinen Mächten, deren Rechte aus dem ursprünglichen Youngplan sie abgeändert haben, ins reine kommen.

Snowdens Kampf im Haag

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

London, 29. August (Eig. Ber.)

Der internationale Presse-Chorus, der den Kampf des britischen Schatzkanzlers Philipp Snowden im Haag begleitete und, insbesondere in Frankreich vielfach in persönliche Verdächtigungen ausartete, hat von drei Dingen Zeugnis abgelegt: daß ein großer Teil des Auslandes die innerpolitische Stimmung Großbritanniens nicht kennt, daß es den Charakter der Arbeiterpartei falsch eingeschätzt, und daß es nicht weiß, wer Philipp Snowden ist. Snowdens Kampf und schließlich Sieg ist nur möglich geworden, weil eine innerpolitische Situation und die besonderen Eigenschaften dieses Mannes sich getroffen haben. Sein Triumph, von dem im Augenblick alle Gassen Großbritanniens wiederhallen ist deshalb nicht der Triumph eines Demagogen, der den Befehl heimt, um der er gebuhlt hat; hier war vielmehr die einmalige wahrscheinlich nie wiederkehrende Stunde in seinem Leben gekommen, da sein Puls im Takte der gesamten Nation zu schlagen vermochte.

Philipp Snowdens Kampf war nur möglich, weil er mit seinen Forderungen ein Stichwort gab, das wirkte, wie keine politische Parole seit den dunklen Jahren des Krieges. Wohl hatte die Nation seit Jahren immer wieder geflüstert, daß sie von ihren alten Altkriegern bei allen internationalen Abkommen ausgebeutet und mißbraucht worden sei, aber die Kriegssprache steckte den konservativen und liberalen Staatsmännern der Nachkriegszeit — mit der einzigen Ausnahme Lord Curzons — noch zu tief im Blute. Noch schien es selbstverständlicher, daß ein britischer Staatsmann Frankreich „wie eine Frau liebt“ — Sir Austen Chamberlain hat sich zu solcher Liebe bekannt — als daß Großbritannien unparteiisch und unparteilich im Rate der europäischen Völker saß. Einmal schien Chamberlain das Gewicht solcher Notwendigkeit zu fühlen, als er den Vertrag von Locarno schloß, freilich um sich dann nur noch um so nachdrücklicher Frankreich in die Arme zu werfen. Snowdens Parole im Haag befreite, wie mit einem Zauber Schlag, all das unterdrückte Ressentiment, die unbewußte Verärgerung über das Vorfällentum gegenüber Frankreich. Plötzlich war sich Großbritannien der Unwürdigkeit eines Zustandes bewußt, den es ein Jahrzehnt lang getragen. Eine Nation fühlte, daß ihr draußen, vor aller Welt, die Zunge gelöst worden war. Daher die beinahe hysterische Begeisterung, mit der London Snowdens schärfste Worte im Haag aufnahm. Daher jene scheinbare Gleichgültigkeit um das Schicksal der Gesamtkonferenz. Was Snowden tat, war an sich weder gut noch schlecht, weder chauvinistisch noch anti-international, weder sozialistisch noch anti-sozialistisch; es war ein Akt britischer Selbstverteidigung. Aber dieser Akt ist, weit über sich hinauswachsend, zu einem

historischen Ereignis

geworden. Die Entente ist über ihn endgültig gefallen und Großbritannien ist zum ersten Male seit beinahe zwanzig Jahren wieder frei, frei sowohl Frankreichs als Deutschlands Freund zu sein.

Heute, wo wir den Ereignissen noch zu nahe stehen, mag die Fülle der Details, das Auf und Nieder der jüngsten Wochen, mögen die eigenen Opfer und die dramatischen Wendungen den Sinn dessen, was geschehen ist, noch verschleiern. Aber ein späteres Jahrzehnt dürfte diesen symbolischen Sinn der Ereignisse im Haag erkennen und auch begreifen, wie eminent international, wie eminent pazifistisch Snowden gehandelt hat, als er den Hagel von Vorwürfen und Schmähungen aus Frankreich und Italien und die schlecht angebrachten Vorhaltungen in gewissen demokratischen deutschen Blättern mit eiserner Stirn seine Ueberzeugung gegenübergestellt hat.

Die nicht-angelsächsische Welt scheint im Anfang geglaubt zu haben, daß Philipp Snowden bluffe. Sie konnte das nur tun, weil sie die Stärke der innerpolitischen Meinung in Großbritannien, die hinter Snowden stand unterschätzte und es wohl auch für unmöglich hielt, daß irgend eine Nation der Erde so geschlossen einen sozialistischen Staatsmann zu unterstützen vermöchte. Sie konnte das nur, weil sie diesen Lancashire-Mann selbst nicht kannte. Sie wußte nichts von jenem Snowden, der durch dreißig Jahre öffentlichen Wirkens eine Ueberzeugungstreue hindurchgerichtet hat, wie sie im zeitgenössischen Europa selten geworden ist. Wußte nichts von jenem Snowden, der im Kriege sich — mit nur ganz wenigen Gefährten — gegen eine entfesselte Welt gestellt hat, bereit, lieber im hundertfachen Sinne gesteinigt zu werden, als sich zu einem Kriege zu bekennen, den er verneinte. Die französische Presse sprach von seiner Applausjucht, von seiner Rivalität gegenüber Machonath.

Die gerettete Konferenz

Haag, 29. August (Eig. Ber.)

Die Haager Konferenz ist gerettet und geglückt! Das ist das Endergebnis, das schon heute vorweg genommen werden kann, obwohl die formelle Einigung in den Finanzfragen noch nicht restlos erreicht ist und obwohl überhaupt das offizielle Ergebnis vielleicht erst am Sonnabend in einer feierlichen und öffentlichen Schlussifikation verkündet werden wird.

Es ist, wie auch von der deutschen Delegation mit besonderer Eindringlichkeit und Dankbarkeit betont wird, vor allem das Verdienst des sozialistischen Außenministers Großbritanniens

Arthur Henderson,

des bisherigen Vorsitzenden der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, wenn die politischen Probleme, insbesondere die Rheinlandräumung bereits heute entschieden werden konnten. Wer Arthur Henderson kennt, weiß, daß er bei schwierigen Diskussionen zunächst geduldig und vermittelnd den Meinungsstreit ausfechten läßt, aber im kritischen Augenblick (zumal, wenn er abreisen muß) die Fäuste in die Hand nimmt und mit rücksichtsloser Energie ein Ergebnis zu erzwingen versteht. So hat er es auch als Vorsitzender der Politischen Kommission im Haag getan. Er wollte am Freitag nach Genf abreisen, um an der Tagung des Völkerbundsrates teilzunehmen. Noch immer verwarf aber Briand die Entscheidung über die Rheinlandräumung bis nach der restlosen Einigung über den Young-Plan hinauszuschieben. Nun war aber am Donnerstag mittag der Kampf um die zukünftigen Besatzungskosten als letzter Streitpunkt in der finanziellen Regelung noch nicht beendet. Dennoch bestand Henderson darauf, daß die Politische Kommission schon jetzt ihre Arbeiten beende und die Einigung über Räumungstermine und Vergleichskommission schon heute der Welt verkündet.

Diese Ergebnisse sind für alle, nicht zuletzt für Deutschland, weitgehend günstiger und errealistischer als es die fruchtlosen Besprechungen der vier Außenminister in den ersten zwei Wochen beabsichtigen ließen.

Auch wir hätten gewünscht, daß Briand den Mut aufgebracht hätte, den 1. April als Endtermin offiziell zu versprechen. Ob 1. April oder 1. Juli ist zwar an sich ziemlich gleichgültig, gemessen an dem Aufwand, unter dem das deutsche Volk jahrelang gelitten, als ob es den Anschein haben konnte, als wollten die Franzosen überhaupt nicht mehr den Rhein verlassen.

Als ein weiterer Schönheitsfehler jenes Räumungsabkommens muß die Bestimmung angesehen werden,

monach Deutschland auf die Erstattung der Besatzungs- und Räumungsschäden verzichtet. Gewiß wird Deutschland durch den Young-Plan gegenüber dem Dawes-Plan so erheblich entlastet, daß die in Frage kommenden Millionen nur eine untergeordnete Rolle spielen. Und doch ist Deutschland nicht so reich, daß es leichten Herzens darauf verzichten könnte. In diesem Punkte hätte England mit gutem Beispiel vorangehen sollen, während es umgekehrt, wie es scheint, diese Nebenfrage als erstes in die Räumungsdebatte geworfen hat. Aber trotzdem wird es vor allem das Verdienst der englischen Arbeiterregierung und ihres Außenministers Henderson bleiben, daß sie in Erfüllung ihres Wahlversprechens sowie der großen Hoffnungen, die die internationale Arbeiterklasse auf sie gesetzt hat, das Ziel der schnellen und restlosen Räumung mit eiserner Energie im Haag verfolgt und erreicht hat.

Der Weg des Sozialismus

Berlin, 30. August (Radio)

Der „Vorwärts“ schreibt zu den Vereinbarungen im Haag u. a.:

„Die Finanzlage des Reiches wird durch das Inkrafttreten des Youngplanes erleichtert — aber nicht leicht. Weißschweizer Steuerentlastungspläne der bestehenden Kreise werden unerfüllbar bleiben. Die Erfüllung der sozialen Pflichten des Reiches geht vor. Hier ergeben sich enge Zusammenhänge mit dem gegenwärtigen Kampf um die Arbeitslosenversicherung. Damit ist schon in flüchtigen Strichen angedeutet, wie die Sozialdemokratische Partei den jetzt beginnenden Kampf um die Auswirkungen des Youngplanes nach innen zu führen haben wird. Es wird nicht zu vermeiden sein, daß dabei die Gegensätze innerhalb der bestehenden Regierungskoalition scharf aufeinander plagen. Als letzter Ausweg bleibt der

Appell an die Wähler...

Was die Haager Konferenz an Verwirrlichkeiten und Unerschrockenheiten im einzelnen gebracht hat, wird man bald vergessen. Ihr Ergebnis eröffnet einen neuen Abschnitt der europäischen Geschichte, in dem den sozialistischen Parteien der einzelnen Länder und ihrer weitestweiten Zusammenfassung, der Sozialistischen Arbeiterinternationale, große Aufgaben gestellt sind. Gehen wir mutig daran, sie zu erfüllen.

Reise um die Welt in 21 Tagen

Am Ziel / Von 100 000 empfangen

Lakehurst, 29. August (Sig. Ber.)

„Graf Zeppelin“ ist am Donnerstag nachmittag 1 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Lakehurst gelandet. Eine Stunde vorher passierte er Newyork.

Das Schiff hat seine Weltfahrt in 21 Tagen 7 Stunden und 34 Minuten beendet und in dieser Zeit rund 20 000 Meilen zurückgelegt. Die Fahrt nach Friedrichshafen ist für Sonntagabend angelegt. „Graf Zeppelin“ tritt den Start unter Führung des Kapitäns Lehmann an, da Eckener wegen wichtiger Verhandlungen über die Bildung einer internationalen Zeppelin-Luftverkehrsgesellschaft noch vierzehn Tage in Newyork bleibt.

* Lakehurst, 29. August

Unter dem Jubel einer Riesensmenge, die trotz der frühen Morgenstunde weit über 100 000 Menschen betrug, hat der Zeppelin seinen Weltflug beendet. Um 7 Uhr 52 Minuten (12,52 mitteleuropäischer Zeit) tauchte das Luftschiff, von Norden kommend, aus dem Nebel auf und erschien über dem Flugplatz von Lakehurst. Es war von einem Schwarm Flugzeugen umgeben und umkreiste in majestätischem Fluge den Flugplatz, förmlich begrüßt von einem Konzert von Automobilsirenen, von dem Schreien und Zücherknallen der Menge.

In ziemlich steilem Winkel ging das Luftschiff tiefer und tiefer bis es genügend herabgegangen war, um die Halbkugel herabzulassen. Um 1 Uhr 9 Minuten mitteleuropäischer Zeit

wurde das erste Landungstau erfasst, schnell folgten die anderen und die noch um 100 Arbeiter verstärkten 450 Matrosen und Marinejoldaten begannen den „Graf Zeppelin“ langsam herabzuziehen. Um 8 Uhr 14 Minuten (13,14 mitteleuropäischer Zeit) berührte die Gondel den Erdboden. Der Weltflug war beendet. Genau 52 Stunden nach dem Abflug aus Los Angeles war die vierte Etappe beendet.

Mehr als drei Jahre hatte die Magelhaens'sche Weltumsegelung, die erste bekannte Umkreisung der Erde benötigte. Raum mehr als drei Wochen hatte „Graf Zeppelin“ für eine gleiche gebraucht. In rund 275 Stunden reiner Flugzeit hatte die Entwicklung der modernen Technik, hatte deutscher Erfindungsgeist die Erde bezwungen.

Sobald das Luftschiff zu Boden gebracht war, drängte alles nach vorn, obwohl die Marineinfanterie, die für Ordnung zu sorgen hatte, erheblich verstärkt worden war, gelang es ihr doch nicht, überall die Menge in Schach zu halten. In zwei Stellen durchbrach die Masse die Absperrung und es hätte nicht viel gefehlt, daß sie das Einbringen des Luftschiffes in die Halle erheblich behindert hätten. Die letzten Manöver gingen schnell vonstatten. Das Luftschiff war etwa 500 Meter von der Halle niedergegangen. Die Mannschaften zogen es seitwärts, mit der Spitze gegen den Wind. In weniger als einer halben Stunde lag es in der Halle verankert. Das Manöver war insofern nicht ganz einfach, als der „Zeppelin“ offenbar auf diesem Fluge viel Gas verloren hatte, wahrscheinlich am Anfang der Fahrt, als er die Hochmontains überqueren mußte. Das Gefänge des Luftschiffes war an vielen Stellen gut sichtbar, und stellenweise war die Hülle ganz lose und flatterte im Winde.

Ein komisches Intermezzo gab es noch beim Einbringen, als das Luftschiff den Rest seines Wasserballastes entleerte und ein Teil der Haltemannschaften eine unfreiwillige Dusche bekam. Dies beeinträchtigte jedoch nicht die Stimmung der Soldaten, die mit offener Begeisterung, angestekt von dem allgemeinen Jubel, ans Werk gingen. Als erster näherte sich der Unterstaatssekretär für die Luftfahrt Mc Craeden dem Luftschiff, um namens der amerikanischen Regierung die Weltflieger zu begrüßen.

McCraeden, der selbst ein bewährter Flieger ist, hatte übrigens einen Unfall erlitten, als er sich von Washington nach Lakehurst begab. Sein Flugzeug verfiel sich in Telegraphenbräthen, stürzte ab und überflug sich. McCraeden und der ihn begleitende Fliegermajor Naylor erlitten Schnittwunden und Quetschungen, konnten jedoch ihre Reise im Automobil fortsetzen.

Die Einbringung des Luftschiffes gewährte einen wunderbaren Anblick, zumal sich der Nebel schnell verzog und bei wunderlichem Wetter sich das Luftschiff silberglänzend vom klaren blauen Himmel abhob. Sonnengehört und lachend winkten Passagiere und Besatzung der begeistertsten Menge zu.

Um 8.52 Uhr (1.52 Uhr M.C.Z.) verließ der erste Passagier das Luftschiff. Ursprünglich war beabsichtigt gewesen, die Passagiere schon auf dem Flugplatz zu landen, wo zwei Omnibusse zu ihrer Beförderung bereit standen, doch zog man es dann vor, das Luftschiff erst in die Halle zu bringen, um etwaige Bodenwinde, die das Luftschiff gefährden konnten, zu vermeiden. Jeder einzelne Heraussteigende wurde förmlich begrüßt, und

der Jubel wuchs zum Orkan hin, als Eckener erschien. Vor dem Mikrophon mußte er danken und unter starkem Beifall sprach er seine Genugtuung über den Flug und den Empfang aus.

Eckener bei Hoover

Newyork, 30. August (Radio)

Der Führer des „Graf Zeppelin“, Dr. Eckener, wurde am Donnerstag in Gegenwart des deutschen Geschäftsträgers vom Präsidenten Hoover empfangen und zur glücklichen Durchführung des Weltfluges herzlich beglückwünscht. Hoover besaonte, daß der Erfolg in erster Linie auf die großen wissenschaftlichen und technischen Fähigkeiten der deutschen Nation zurückzuführen sei. Eckener dankte insbesondere für die ihm durch die amerikanische Regierung zuteil gewordene Hilfe und Unterstützung. Die anfänglich für Sonntagabend vorgesehenen Festlichkeiten in Newyork finden wegen der für Sonntagabend angelegten Abreise des „Graf Zeppelin“ bereits heute statt.

Was die Passagiere erzählen

W.W. Newyork, 30. August

Die Zeppelinpassagiere des Graf Zeppelin erklären, der Flug über das amerikanische Festland sei der landwirtschaftlich schönste und denkwürdigste gewesen. Zwischen Sibirien und Japan seien sie außerordentlichen Temperaturunterschieden ausgesetzt gewesen. Während in der Nacht vor dem Verlassen Sibiriens die Temperatur kaum über dem Gefrierpunkt lag, wurden tags darauf über Japan 32 Grad Celsius gemeldet. Auch in Tokio habe drückende Hitze geherrscht.

Neuer Zuzug für die Heimwehr

Wien, 29. August (Sig. Bericht)

Der niederösterreichische Bauernbund, eine christlich-sozialistische Organisation mit 100 000 Mitgliedern, hat sich der Heimwehr angeschlossen.

Die „Arbeiterzeitung“ schreibt dazu, daß die Christlich-Sozialen offenbar die Heimwehr auf dem Lande für sich erobern wollen. Aus Bemerkungen der christlich-sozialen „Reichspost“ geht hervor, daß es sich für die christlich-sozialen Organisation darum handelt, für die in zwei Monaten in Niederösterreich stattfindenden Gemeindevahlen die Heimwehr zu gewinnen.

Weltrevolution in Baugen

Lebau, 30. August (Radio)

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung in Baugen gab es eine Sensation. Der kommunistische Stadtverordnete Schulz teilte in einer längeren Erklärung, in der viel von kommunistischer Korruption die Rede ist, mit, daß er aus der KPD ausgeschlossen worden sei. Die beiden kommunistischen Stadtverordneten Richter und Wenzel erklärten sich mit Schulz, der zur Trost-Richtung gehört, solidarisch. Die Stalin-Richtung vertritt im Baugener Stadtparlament nun nur noch der eben aus Rußland zurückgekehrte Stadtverordnete Hofmann.

unterschob ihm hundertfältig schmutzige Motive des persönlichen Kampfes um die Führung der Arbeiterpartei. Wie schlecht hat sie diesen Mann und seine Partei gekannt. Kein Politiker, dem nicht das Herz höher schlägt, wenn er sich eins mit der Mehrheit seiner Nation wählt. Auch Snowden hat gewiß, beglückt, das Echo begrüßt, das er daheim gefunden hat. Aber seine Haltung während des Krieges beweist, daß er der Letzte wäre, der um des Beifalls willen nur um einen Fingerbreit wiche. Und seine Rivalität gegenüber Macdonald? Schon Macdonald, dauernde moralische Unterstützung seines Schatzkammers beweist, daß der Ministerpräsident selbst solche Anschuldigungen als verächtliche Manöver von Menschen mit kleinlichen Motiven richtig einschätzte. Wer den Schatzkammer kennt, der weiß, daß das schwere Schicksal, das Snowden zum Krüppel, das sein Leben zu einem dauernden Kampfe gegen die Beschwerden eines invaliden Körpers werden ließ, in ihm längst den Verzicht auf die höchste Würde im Staat und in seiner Partei zur Selbstverständlichkeit gemacht hat. Snowdens höchster Ehrgeiz im Leben ist, einer Sache zu dienen. Sein persönlicher Ehrgeiz, so groß er immer sein mag, tritt dahinter zurück.

Aber selbst wenn man den Sinn des Kampfes, den Snowden im Haag geführt hat, anders beurteilt als dies der Fall ist, wird man eines niemals übersehen können: Snowden hat mit seinem jüngsten Kampf und Sieg seiner Partei und damit der Sache der Arbeiterschaft einen Prestigezuwachs gebracht, eine Popularität verschafft, wie sie in diesem Ausmaße noch keine sozialistische Partei der Welt besessen hat. Das ist ein Kapital, von dem sie leben, mit dem sie, Opfer fordernd, an die Nation herantreten kann. Die Arbeiterpartei hat eine Legitimation vollbracht, die sie vor der gesamten Nation legitimiert. Sie hat bewiesen, daß sie und ihre Vertreter im Rate der Völker es mit den besten Männern der andern Nationen aufnehmen können, daß sie mutiger, kraftvoller und entschlossener zu wirken vermögen als konservative und liberale Staatsmänner, die seit Jahrzehnten für sich das Monopol der Herrschaft in Anspruch genommen haben. Die Arbeiterpartei hat damit, was in angelsächsischen Ländern unendlich wichtig ist, die Phantasie der Nation gepackt und damit die Saat für eine Wirksamkeit zugunsten der Arbeiterpartei gelegt, wie es noch vor wenigen Monaten undenkbar erschien. Niemand, wie immer er Snowdens Haltung im Haag beurteilen mag, wird sagen dürfen, daß dies wenig sei, daß es nicht der Mühe wert sei, um eines solchen Preises willen viel zu wagen und vieles einzuflehen.

Bombenattentat in Schleswig

Kiel, 30. August (Radio)

In den ersten Morgenstunden wurde in dem überdachten Vorflur des Hauses Neubergrstraße 5, das von dem Regierungsvizepräsidenten Grimpel bewohnt wird, eine Höllenmaschine gefunden. Es handelt sich um eine etwa 40 Zentimeter lange und 30 Zentimeter hohe Holzleiste, die außer einem verzackten Nestschaften mit Sprengstoff eine Uhr enthielt, die durch Drähte mit drei Trockenbatterien verbunden war. Nach Mitteilung der Polizei handelt es sich um eine Höllenmaschine in der gleichen Art, wie sie am 1. August im Gebäude der Landkrankenanstalt in Lüneburg vorgefunden wurde. Die Entdeckung geschah durch eine Hausangestellte, die gegen 2 Uhr nachts von ihrem Ausgang heimkehrte und die Ritze vor der Haustür stehen sah. Als sie die Ritze ins Haus tragen wollte, löste sich der Deckel und die Uhr wurde sichtbar. Es kam ihr sofort der Gedanke, daß es sich um eine Höllenmaschine handelt. Zunächst kletterte sie ins Haus, ging aber später hinaus und trug die Ritze mit ihrem gefährlichen Inhalt in den Garten. Dann blieb sie noch eine Weile hinter der geschlossenen Haustür beobachtend stehen. Grimpel, dessen Schlafzimmer sich im ersten Stockwerk befindet, wurde etwas später durch das Hin- und Herlaufen der Angestellten war und begab sich nach unten, wo er von dem Vorfall erfuhr. Er alarmierte sofort die Polizei, die die Nachforschungen sofort aufnahm. Es handelt sich offenbar auch bei dieser Tat um einen politischen Akt.

Parole: Schulfampf

Erzkanzler Marx kündigt neue Vorhänge des Alters an

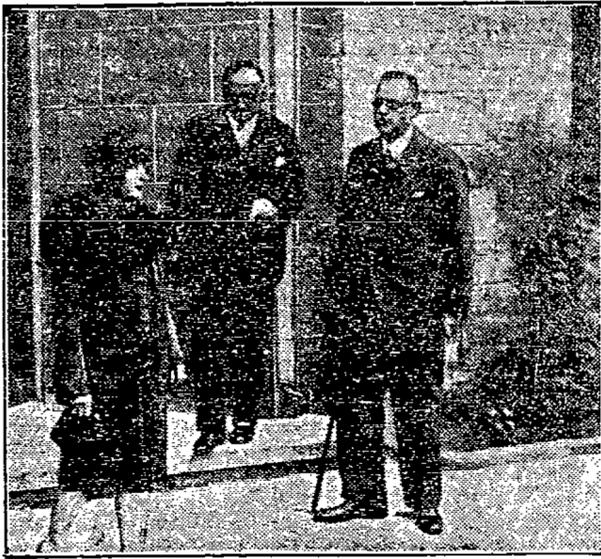
Freiburg, 30. August (Radio)

Auf dem Freiburger Katholikentag sprach Reichskanzler a. D. Marx am Donnerstag unter heftigen Angriffen auf die weltliche Schule über „Neuzeitliche Schulfragen“. Marx bedauerte u. a., daß es bisher nicht gelungen sei, die Bestimmungen der Reichsverfassung über das Schulwesen im vollen Umfange zur Durchführung zu bringen. In Preußen habe man neuerdings die Kinder, die auf Grund der Weimarer Verfassung nach der Erklärung ihrer Eltern am Religionsunterricht nicht teilnehmen sollen, in sogenannten Sammelschulen vereintigt. Diese Regelung habe im Laufe der Zeit zu immer größer werdenden Schwierigkeiten geführt. Infolgedessen können die deutschen Katholiken vielleicht schon in naher Zukunft vor die schwersten Entscheidungen gestellt werden. Dann aber geht es ums Ganze und dann werden die Kampfparolen lauten: Die christliche und konfessionelle Schule, die weltliche und religionslose Schule.



Dr. Georg Graf von Arco

Direktor der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, der hervorragende Erfinder auf dem Gebiete der Ferntelegraphie und des Fernsprachwesens, verstarbt am 29. August des 60. Lebensjahres.



Der Reichskanzler bald wiederhergestellt

Nach seiner schweren Operation sucht Reichskanzler Hermann Müller (rechts) völlige Genesung in dem Sanatorium Böhlerhöhe bei Baden-Baden. Neben ihm der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Kausler.

Schiffskatastrophe an der kalifornischen Küste

Der Landdampfer der Standard Oil Company ist in der Nähe von Bigon Point mit dem im Küstenverkehr beschäftigten Passagierdampfer San Juan zusammengestoßen. Beide Schiffe sollen im Sinken begriffen sein. Der San Juan hat etwa 100 Personen an Bord. Neben den Zusammenstoß laufen fortwährend Meldungen an der kalifornischen Küste ein, die die größte Bejorgnis über das Schicksal der Passagiere des San Juan hervorgerufen geeignet scheinen. Der Personendampfer ist fast unmittelbar nach dem Zusammenstoß gesunken. Die Boote können nicht alle Schiffbrüchigen unterbringen. Die Boote des Landdampfers, über dessen Schicksal noch nichts Näheres bekannt ist, retteten zwei Kinder. Die Unglücksstätte ist weiterhin mit Schiffstrümmern besetzt, an die sich mit dem Leben kämpfende Schiffbrüchige klammern. Da der Zusammenstoß in der Nacht erfolgte, mußten die ersten Rettungsarbeiten mit Scheinwerferlicht erfolgen. Es befanden sich an Bord des San Juan 45 Mann Besatzung und 45 Passagiere.

Die Lage in Palästina

England greift ein

London 29. August (Sig. Bericht)

Aus Jerusalem wird gemeldet, daß die britischen Behörden nunmehr genügend Herr der Lage sind, um die Offensiv gegen die Unruhestifter zu ergreifen. Ein militärisches Flugzeuggeschwader unternahm am Donnerstag eine Strafexpedition nach Schirbahl, deren Bewohner für die Minderungen und Brandstiftungen in Talploth, der Gartenstadt Jerusalems, verantwortlich gemacht werden. Das Araberdorf wurde nach glaubwürdigen Meldungen von der Luft her unter heftiges Maschinengewehrfeuer gesetzt. Außerdem wurden 50 bewaffnete Bewohner des Dorfes durch britische Infanterie nach einem Bajonettkampf gefangen genommen. In Jerusalem und Haifa haben britische Kriegsgerichte ihre Tätigkeit gegen die für die Unruhen Hauptverantwortlichen bereits aufgenommen. Die bereits gefällten Urteile werden selbst in den Meldungen aus britischer Quelle als streng bezeichnet.

Von der Halbinsel Sinai und aus Transjordanien kommen neuerdings ebenfalls Nachrichten über „gefährliche arabische Bewegungen“, denen die britischen Behörden Gegenmaßnahmen entgegenstellen. In Damastus haben arabische Demonstrationen gegen Großbritannien und die sionistische Bewegung stattgefunden.

Schlechtes Geschäft in Leipzig

Niemand kauft / niemand hat Geld

Die Leipziger Herbstmesse ist nicht ganz so katastrophal verlaufen, wie man im Anfang der Veranstaltungen anzunehmen geneigt war. Am Montag und Dienstag zeigte sich vielfach eine recht erfreuliche Belebung des Geschäfts. Die Besserungen fielen aber nicht an. Schon am Mittwoch bröckelte die Geschäftstätigkeit ab. Da wichtige Messen wie die Textil-, die Schuh- und die Ledermesse bereits am Donnerstag schließen, ist mit einer grundsätzlichen Wendung in Leipzig nicht mehr zu rechnen. Vielleicht dürfte die Baumesse, die bis Sonntag andauert, den beteiligten Industrien noch die erwarteten Kunden zuführen.

Insgesamt ist das Geschäft nicht mit dem in den beiden Vorjahren zu vergleichen. Es dürfte

meist unter mittel

liegen. Seine Auswirkungen auf den Auftragsbestand der Kaufleute sind deshalb nicht allzu hoch zu veranschlagen. Der Käufer der Herbstmesse in Leipzig war außerdem die Inlands- und Auslandskasse. Die Käufer scheinen bei den Detailisten so klein zu sein, daß selbst angesichts des Zwanges zur vorzichtigen Disposition Ergänzungen nicht zu vermeiden sind. Die an sich niedrig gehaltenen Hoffnungen auf das Exportgeschäft haben sich nicht erfüllt. Die Messe war diesmal sehr wenig von ausländischen Einkäufern besucht. Sie beschränkten sich in der Hauptsache darauf, sich über Neuheiten zu informieren. Gekauft wurde, wie von den Ausstellern bestätigt wird, gar nicht oder nur in kleinen Partien. Die wieder aufgeworfene Frage,

ob die Leipziger Herbstmesse in Zukunft noch Zweck hat,

erhält so neue Berechtigung. Nebenfalls steht der in die Million gehende Aufwand von Ausstellern und Einkäufern nicht mehr im entsprechenden Verhältnis zum Umsatz der Herbstmesse. Konjunkturmessen können wohl die Entwicklung verschleiern, bedeuten aber keine grundsätzliche Änderung.

Angeichts der Wirtschaftslage und der Wirtschaftsaussichten im kommenden Winter dürfte das Leipziger Ergebnis nicht überraschen und die Aussteller versicherten selbst, daß kein Mensch kaufen könne, da niemand Geld habe. Diese kindlich-primitiven Versicherungen setzen die Vorstellung voraus, daß Leute, wo die Leute Geld haben, mit solchen Zeiten wechseln, wo sie eben Leins haben, gerade wie in der Konjunktur die Dinge herauf und hinunter gehen. Auch ist wohl eine kleine Einschränkung angebracht: es gibt Kreise in Deutschland, denen es wirtschaftlich zumindestens nicht schlecht geht; denen die Profitwirtschaft der letzten Jahre sehr gut bekommen ist. Es ist auch kein Zufall,

daß die Luxusindustrien auf der Leipziger Herbstmesse am besten und verhältnismäßig sehr gut abgeschritten haben.

Der Praktiker, der Aussteller, der in Leipzig seine Waren loslagern will, meint auch mit seiner Behauptung etwas ganz anderes. Er will sagen,

daß die Kaufkraft der breiten Massen nicht ausreicht,

das Warenangebot aufzunehmen. Er meint, daß der Reallohn im Laufe der letzten 1 1/2 Jahre stark zurückgegangen ist. Darum das schlechte Herbstmessengeschäft. Darum die schlechten Aussichten für die Wirtschaftsentwicklung im kommenden Winter. Die ständig sinkende Massenkaufkraft steht im Gegensatz zum Rationalisierungsprozeß und dem sich noch immer verstärkenden Druck auf die Gestehungskosten. Der Erfolg dieser Entwicklung, der Steigerung der Profitquoten und der Vermögensbildung

in einigen wenigen Händen zugute gekommen. Bisher hat sich in Deutschland die Kapitalbildung auf Kosten der Massenkaufkraft vollzogen.

Unter Benutzung auf die Notwendigkeit von Kapitalbildung, die an sich selbstverständlich nicht zu bestreiten ist, hat man die Eisenhartkur der Vermögensbildung und die systematische Verzinsierung der Kaufkraft zu rechtfertigen versucht. Mit Hilfe starker Gewerkschaften konnten die Nominallöhne allerdings gesteigert werden. Hand in Hand damit ging aber auch eine Verdrängung der Profitquote d. h.

die Preissteigerung. Durch sie würde die Lohnerrhöhung illusorisch, aber auch die Kapitalbildung.

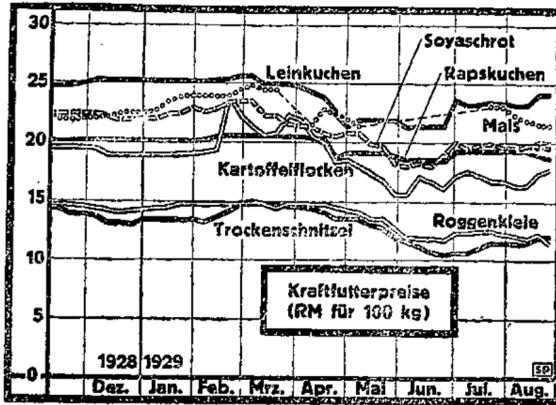
Denn das Kapital, das in Produktionsmitteln, Fabriken und Maschinen usw. umgewandelt wird, bleibt nur dann Kapital, wenn man mit ihm neue Werte schaffen kann, wenn es Waren produziert, die Absatz finden. Sobald das nicht der Fall ist, sobald die Produktionskraft des Kapitals nicht ausgenutzt werden kann, werden die Maschinen Schrott. So bleibt eine Kapitalbildung, die sich in Gegensatz zu der Kaufkraft

der Massen legt, unfruchtbar. Sie muß zur fürchterlichsten Wirtschaftskrise treiben. Dieser Augenblick ist gekommen. Das dürfte wohl die Leipziger Herbstmesse zur Genüge gezeigt haben.

Man hat sich in Unternehmungskreisen daran gewöhnt, über die hohen Löhne zu jammern und man macht immer wieder angesichts des bedenklichen Zustandes in unserer Wirtschaft den Vorwurf, die Arbeiterschaft brauche ja nur in eine Lohnkürzung einzuwilligen, damit der Weg für eine Preisermäßigung und Warenverbilligung frei werde. So treibt man den Teufel durch Behelb aus. Eine Lohnreduzierung bedeutet nichts anderes als eine weitere Verringerung der Kaufkraft, aber keine Lösung des Problems.

Eine Lösung und zwar eine ideale Lösung träte in Sicht, wenn sich das deutsche Unternehmertum zu einem Verzicht auf die zu hohen Profitquoten entschließen könnte.

Daran ist aber nicht zu denken. Vielmehr liegt — es sei nur an unsere Zollpolitik erinnert — die Tendenz zu einer weiteren Warenverbilligung vor. Um den Reallohn zu behaupten, wird die Arbeiterschaft auf den Weg der Lohnerrhöhung gedrängt. Der Verlauf des größten Warenmarktes in Deutschland, der Leipziger Herbstmesse, hat bewiesen, daß unsere Politik ein wichtiges wirtschaftspolitisches Instrument ist. Dem sollten auch die in Frage kommenden Behörden bei ihrer Entscheidung in Lohnfreitragten Rechnung tragen.



Preise für Kraftfutter

Die Kraftfutterpreise haben im großen ganzen in den letzten drei Monaten etwas, aber nur wenig angezogen. Insbesondere Leinkuchen und Trockenschrot sind teurer geworden. Auch die Preise für Kartoffelflocken und für Sojaschrot sind etwas gestiegen; wenig verändert sind Rapskuchen und Roggenkleie.

Die Kurven unseres Schaubildes sind nach den amtlichen Notierungen der Berliner Produktenbörse gezeichnet, lediglich für Sojaschrot ist der Hamburger-Harburger Vorkpreis eingesetzt.

Sorgen des Stahltrusts

Über die kommenden Verhandlungen des internationalen Eisenpakts, die in Wien stattfinden werden, schreibt man uns von untrüblicher Seite: In erster Linie werden die Wünsche der deutschen Mitglieder zur Sprache kommen; die schon seit längerer Zeit zu Auseinandersetzungen innerhalb der Internationalen Rohstahlgemeinschaft geführt haben. Das internationale Eisenkartell geht nämlich von dem Gedanken aus, das Angebot auf den Märkten durch Produktionsbeschränkung (Quoten) möglichst niedrig zu halten. Infolge der Rationalisierung hat sich aber gerade die Leistungsfähigkeit der deutschen Eisen- und Stahlwerke gesteigert. Somit ergibt sich eine große Spanne zwischen der Kapazität der deutschen Eisen- und Stahlindustrie und der ihnen zugewiesenen Quote. So macht die Beteiligung Frankreichs bei der Internationalen Rohstahlgemeinschaft rund 90,3% seiner Leistungsfähigkeit aus, die Luxemburgs 87,3 und die Belgiens etwa 83%. Die Quote Deutschlands stellt aber nur 71,2% seiner Kapazität dar. Werden die Quoten überschritten, so müssen schwere Strafen gezahlt werden. Deutschland hat aber in den letzten Jahren keine Quote ganz erheblich überschritten. Die Mehrleistung der deutschen Stahlwerke war also immerhin ein sehr kostspieliges Geschäft. Deshalb ist der Wunsch der deutschen Eisen- und Stahlwerke, ihre Quote um mindestens 5% zu erhöhen und die vorgesehenen Exportbeschränkungen zu beseitigen, wohl begreiflich. Er wird den Kern der Wiener Verhandlung ausmachen.

Sollte der Wunsch Deutschlands nicht erfüllt werden, so ist vorläufig mit einer Sprengung des internationalen Eisenpakts noch nicht zu rechnen. Man wird die Verträge dann wohl bis Ende April 1930 verlängern. Man sieht nämlich vor einer Auflösung des internationalen Eisenkartells zurück, weil man Furcht vor der nordamerikanischen Konkurrenz auf dem Weltmarkt hat. Die Amerikaner haben ihr Land durch unübersteigbare Zollmauern geschützt. Sie treiben aber auf dem Weltmarkt das denkbare schärfste Dumping (Verkauf unter Weltmarktpreisen). Im Durchschnitt sind die amerikanischen Eisenpreise auf dem Weltmarkt um 30 bis 50% billiger als im Inlande. Bei verschiedenen Sorten beträgt die Spanne sogar 70% und mehr. Diese Politik betrifft die amerikanische Eisenindustrie, obwohl die Konjunktur im Lande sehr gut ist. Sie wird sich noch schärfer ausprägen, wenn die Konjunktur in Nordamerika einmal umschlägt. Die europäischen Stahlproduzenten wissen also, was ihnen blüht, falls dieser Augenblick eintritt. Da sich in letzter Zeit bereits ein starker Auftragsrückgang in Amerika bemerkbar machte, ist wahrscheinlich recht bald mit einem amerikanischen Generalangriff auf die Weltmarkte zu rechnen.

Wirtschaftsbilanz des Faschismus

Das faschistische Regime hat Italien in eine Wirtschaftskrise hineingewirtschaftet, aus der es nunmehr seit 4 Jahren keinen Ausweg findet. Die rapid zunehmende Passivität des Außenhandels zeigt, welchen Grad die Wirtschaftskrise bereits erreicht hat. Die faschistische Regierung gibt offiziell folgende Zahlen an:

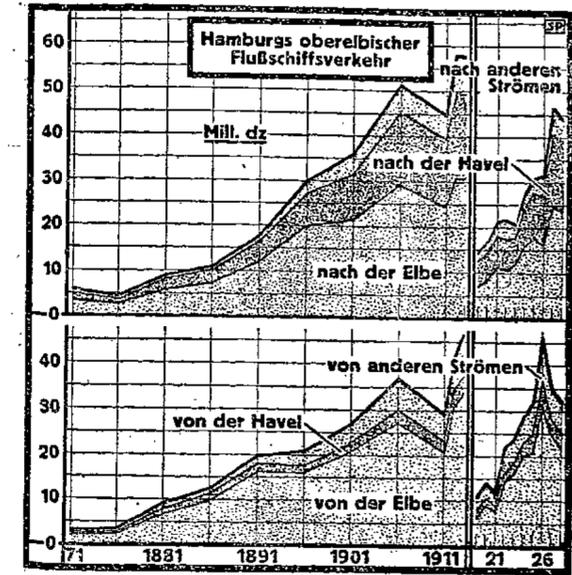
Jahr	Einfuhr (in Millionen Gold-Lira)	Ausfuhr (in Millionen Gold-Lira)	Defizit
1924	4 368	3 725	643
1925	5 411	4 340	1 071
1926	5 168	4 229	939
1927	5 886	4 132	1 254
1928	6 005	3 955	2 047

Das Defizit hat sich demnach seit 1924 um 300 Prozent erhöht und macht im letzten Jahre, in Papier-Lira umgerechnet, 7 1/2 Milliarden aus!

Die katastrophale Passivität der Handelsbilanz ist unlängst im Senat von einigen Senatoren zur Sprache gebracht worden. Senator Frederico Ricci führte dazu aus:

„Unsere Handelsbilanz im Jahre 1928 ist die ungünstigste, die wir seit 5 Jahren hatten. Sie ist die schlechteste sowohl relativ als auch in absoluten Zahlen. Ich will keinen Vergleich machen mit Ländern, deren Lage eine andere ist als die Lage Italiens. Aber selbst wenn wir mit Ländern einen Vergleich machen, deren allgemeine Lage unserer Lage gleich ist, sehen wir, daß wir weit ungünstiger stehen als sie. Wir brauchen keinen Alarm zu schlagen, wenn die Passivität der Handelsbilanz durch andere Elemente wie Einnahmen an Schiffsfrachten, Sendungen von Emigranten und den Fremdenverkehr ausgeglichen werden würde. Aber auch diese Elemente haben sich im vergangenen Jahr sehr ungünstig für uns gestaltet, und keines von ihnen zeigt eine solche Entwicklung, daß wir an eine Besserung auch nur denken könnten.“

In der gleichen Sitzung sprach u. a. Senator Pavia von der Wirtschaftskrise und wies u. a. darauf hin, daß von den 194 Versicherungsanstalten, die es in Italien gibt, sich nicht weniger als 70 in Liquidation befinden.



Die Bedeutung Hamburgs als Flußschiffhafen wird meistens unterschätzt. Es ist im allgemeinen nicht bekannt, daß von dem gesamten riesigen Güterverkehr, der sich in Hamburg abwickelt, nur wenig mehr als die Hälfte von der Eisenbahn bewältigt wird, nämlich 60 v. H. der nach Hamburg gelangenden, 46 v. H. der von Hamburg verendeten Gütermengen. Alles übrige bewegt sich auf dem Wasserwege, d. h. mittels des Binnenschiffverkehrs. Von diesem entfällt der weitaus größere Teil auf den Verkehr elbaufwärts, nur 4 v. H. des einkommenden und 3 v. H. des von Hamburg ausgehenden Binnenschiffverkehrs entfallen auf den Niederelbverkehr.

Die letzten erschienenen Jahresveröffentlichungen des Hamburger Handelsstatistischen Amtes, „Hamburgs Handel und Schifffahrt im Jahre 1928“, gibt u. a. eine interessante Übersicht über die Entwicklung des oberelbischen Flußschiffverkehrs von Hamburg. Sowohl im einkommenden wie im ausgehenden Verkehr zeigt sich in den Jahrzehnten vor dem Kriege eine stetige, nur selten von Rückschlägen unterbrochene Aufwärtsentwicklung. Nach dem Kriege ist der Güterverkehr ganz zusammengeschrumpft. Die folgenden Jahre aber zeigen dann wieder eine schnelle Wendung, einen raschen Wiederaufstieg, der allerdings die Höhe der Jahre vor dem Kriege doch noch nicht wieder erreicht hat. Der Verkehr auf Hamburg hin ist im Jahre 1926 eine besonders hohe Spitze zu verzeichnen, die in den folgenden Jahren nicht gehalten worden ist; sie ist offenbar durch die gesteigerte Kohlenzufuhr während des großen englischen Bergarbeiterstreiks bedingt. Gegenüber den günstigen Werten des Jahres 1927 hat das Jahr 1928 sowohl im Eingang wie im Ausgang einen Rückgang gebracht.

Die nach Hamburg geführten Güter stammen zum überwiegenden Teil von der Elbe. Im Ausgangsverkehr spielt auch die Saale eine beträchtliche Rolle. Von dem weiteren Verkehr vollzieht sich ein starker Anteil mit der Saale und anderen Zuflüssen der Elbe, auch das Obergerbiet und weitere Flußgebiete sind an beiden Verkehrsrichtungen beteiligt.

So.

Wieder Zunahme der Arbeitslosigkeit!

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung weist nach den endgültigen Berichten der Landesarbeitsämter in der ersten Augusthälfte zum erstenmal seit der Besserung des Arbeitsmarktes im Frühjahr und im Sommer wieder eine leichte Zunahme auf und zwar um rund 5400 Personen oder 0,8 v. H. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am 15. August rund 716 000, von denen 200 000 Frauen waren. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der Berichtszeit zurückgegangen, die der männlichen dagegen gestiegen.

Auch in der Krisenunterstützung ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger leicht gestiegen und zwar ebenfalls um 0,8 v. H. Auch hier ist bei den Frauen ein — allerdings nur kleiner — Rückgang zu verzeichnen, während die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger stieg. Am 15. Aug. befanden sich in der Krisenunterstützung 122 600 männliche und 31 700 weibliche, insgesamt 154 300 Hauptunterstützungsempfänger.

Die wenig befriedigende Arbeitsmarktlage tritt jetzt sowohl in der Arbeitslosenversicherung wie der Krisenfürsorge wieder deutlicher in Erscheinung. Ende Juli war der Tiefpunkt der Hauptunterstützungsziffer bei 710 000 erreicht. Bis Mitte August stieg die Unterstützungsanzahl auf 716 000. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der unterstützten Frauen gesunken ist und zwar um rund 7000; dafür stieg die Zahl der unterstützten Männer um so stärker, nämlich um 12 000. Es bleibt also eine Gesamtzunahme der Unterstützten um rund 5000 übrig. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit bei den Frauen hat seinen Grund in einer etwas stärkeren Nachfrage nach Arbeitskräften in der Landwirtschaft, Spinnstoff-, Bekleidungs- und Kürschnergewerbe. Die Landwirtschaft braucht zurzeit wieder mehr Hilfskräfte für die Erntearbeiten; im Spinnstoffgewerbe ist in verschiedenen Bezirken eine

leichte Besserung festzustellen; dergleichen erfordert die Herstellung von Wintermänteln, von Pelzen und Handschuhen im Augenblick wieder mehr Arbeitskräfte. Das Steigen der Unterstützungs-ziffern bei den Männern ist in erster Linie auf die schlechte Lage des Baumarktes zurückzuführen. Viele Bauarbeiter werden in diesem Jahre nicht die Unvorsichtigkeit auf Arbeitslosenunterstützung in der Versicherung erreichen, obwohl die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zurzeit ausgesprochen konjunkturell ist.

In der Krisenfürsorge hatte der Erlass des Reichsarbeitsministers zur Neuordnung der Unterstützung in der zweiten Julihälfte zu einer Abnahme der Unterstützten geführt. Der Rückgang durch die scharfe Aussteuerung war so stark, daß der Zugang zunächst überdeckt wurde. Jetzt kommt jedoch auch in der Krisenfürsorge die ungünstige Arbeitsmarktlage wieder zum Vorschein. Im ganzen beträgt die Zunahme 1100. Auch hier liegen die Verhältnisse ähnlich wie bei der Arbeitslosenversicherung; bei den Frauen ist eine Abnahme um rund 300 Unterstützte festzustellen, bei den Männern dagegen eine um so stärkere Zunahme um 1400.

Bis zum Herbst ist kaum mit erheblichen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen. Die Saisonarbeitslosigkeit wird erst im Oktober und November einsetzen. Bis dahin dürften sich jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach die Auswirkungen einer Verständigung in der Reparationsfrage bemerkbar machen. Ein positiver Abschluß der Haager Verhandlungen und die Annahme des Young-Planes müßten zu einer Beruhigung auf dem Arbeitsmarkt führen. Man darf erwarten, daß die Industrie alsdann mit Optimismus ins Geschäft geht. Er ist nach einer Beruhigung der Situation angebracht und notwendig. Binnen Jahresfrist dürfte sich allmählich auch zeigen, daß die Dinge in der Arbeitslosenversicherung erst halb so schlimm liegen, wie sie von einem zum Teil künstlich geschaffenen Pessimismus zurzeit hingestellt werden.

Wieder bieten wir Besonderes

hohe Qualitäten - niedrige Preise



Fescher Übergangsmantel aus engl. gemust. Stoffen mit flatterender Krage u. Hutpen, ganz auf Kunstseide.

Flatter Übergangsmantel aus neuartigen engl. gemust. Stoffen m. flatterender Krage u. Hutpen, ganz auf Kunstseide.

28,00 38,00

HOLSTENHAUS

Damen-Konfektion

- Tanzkleider** in schönen hellen Farben, Crepe de Chine 12.75 Kunstseiden-Taffet **9.75**
- Sportkleider** in praktischen Uebergangsstoffen fescbe neue Formen 14.75 **12.50**
- Trikot-Charmeusekleider** das praktische Uebergangskleid in schönen Farben m. lang. Aermeln **16.75**
- Veloulinekleider** entzückende Neuheiten, in modernen Farbtonen.... **19.75**
- Uebergangsmäntel** engl. gem. Stoffe mit imit. Pelzkragen, ganz auf Kunstseide..... **19.75**
- Frauenmäntel** aus engl. gemusterten Stoffen, mit Rückenfüter, bis Gr. 50..... **34.-** **26.75**

Damen-Putz

- Fesche Kappe** aus Rauhaarfiltz mit eingepreßten Motiven **3.25**
- Jugendliche Glocke** mit farbiger Bandgarnitur und Nadel **5.50**
- Flotter Aufschlaghut** mit Ripsbandgarnitur..... **6.75**
- Großer Frauenhut** mit breiter Bandgarnitur und Bänderfassung..... **6.90**

Konzert

des **Gesangvereins „Frisch Auf“**
Moising
am **Sonnabend, 31. August,**
7 1/2 Uhr abds., im **Kaffeehaus**
Es ladet freundl. ein **Der Vorstand**
Nach dem Konzert **großer Ball**

Verband der Gärtner und Gärtnerearlebeiter Lübeck

Blumenfest
am **Sonnabend, dem 31. August**
auf dem **1. Fischerbuden**
Anfang **8 Uhr** Ende **4 Uhr**
Eintr. **50 %** Ueberaschungen
Der Festausschuß

L. B. V.-Phönix Sportplatz

an der **Israelsdorfer Allee**
Sonntag nachm. 3 Uhr
Um die **Bezirksmeisterschaft**
L. B. V.-Phönix
gegen
Rostock 95

Erwachsene **RM 0.70**, Schüler und Erwerbslose **RM 0.30**. - Im Vorverkauf ermäßigte Preise!

Zentral-Hallen

Morgen **Sonnabend**
Gr. Blumenfest
Um **11 Uhr** Große
Blumenpoisonaise. Anfang **7 Uhr**. Ende ? ?

Luisenlust

Morgen **Sonnabend**
GROSSER BALL
Portemonnai mitbringen, Geld gibt's zu.
Eintritt und Tanz **frei!**

TANZ-SCHULE STOLZE

Neue Kurse
beginnen am **16., 19., 20. September**
für **Erwachsene, Anfänger und Schüler**.
Sandard-Tänze sind: **Fox, Tango, Diagonal Waltz**. Neuheiten: **Vedette u. Six-Eight**. Gell. Anmeldungen höll. erbeten. Burglo:terrasse, Eingang **nur** Terrasse. **Telephon 22786**

Stadthallen-Garten

Achtung! Achtung!
Nur noch **3 Tage**
Die 6 Hüstreis,
die Könige der Luft
Heute **Freitag** besondere **Vorführung!**
Die Todesfahrt über den Krähenteich
mit **Feuerwerk** auf dem **Drahtseil**
Konzert der Hauskapelle

Eintritt **frei!**

Margaretenburg!

Jeden **Freitag, Sonnabend und Sonntag**
Tanzkränzchen
Sonntag **8.30 Uhr**
von **Schuppen 7**
mit **D., Seemöve** nach
WISMAR
über **Travemünde-Boltenhagen**
zum **ermäßigten**
Fahrpreis von **RM 3.50**
Ostseebäder-Linie Travemünde

Billige Sonderfahrt

nach der **Insel**
Fehmarn
D. Fehmarn
am **Sonntag, d. 1. September**
7 1/2 Uhr ab **Schuppen 3, 9 Uhr** ab **Travemünde (Postbrücke)**.
Fahrkarten für Hin- u. Rückfahrt **Mk. 3.-** im Vorverkauf bei **Taht & Severin**, Schuppen 2, Fernsprecher **21 610**. Vorverkauf in **Travemünde** im Reisebüro der **Ostseebäder-Linie**. Karten an Bord **50 Pfg.** teurer

Stadthallen-

Lichtspiele
Ab heute
das Ereignis des Jahres **1929**
Douglas Fairbanks
der **Bezwinger der tausend Gefahren** in seiner **diesjährigen Sensation:**
Die eiserne Maske
11 Akte! — **2000 Mitwirkende!**
Abenteuer, bei denen der **Atem stockt!** — **Fairbanks, der Draufgänger, der Fechter, der Liebhaber!**
Hierzu der **Volltreffer des Humors**
Möblierte Zimmer
das reizende Lustspiel mit
Margot Landa — Fritz Schutz u. a.
Wochenschau — Kulturfilm

Beginn **4 Uhr**

Breite **Str. 13**

U.T.

Fernruf **26 998**

Montag **letzter Tag**
In **Erstaufführung** für **Lübeck**
Der **König der Sensationen:**

EDDIE POLO

der **beliebte Darsteller** der **verwegenen Sensationen** in seinem **allerneuesten Film**

Ist Eddie Polo schuldig?

7 Akte Im **Wirbel** eines **Spieler** mit **7 Akte** der **Liebe** und dem **Tode!**

Hierzu:

Heimatlos

Das **Schicksal** der **Vertriebenen**
Ein **Drama** aus unseren **Tagen** in **7 Akten**

Hierzu die **neuesten Tobis-Tonfilme**

5 Minuten Zirkusluft

und **Kammersänger Paul Rakeff** singt die **Blumen-Arie** aus der **Oper „Carmen“** von **Bizet**

Sonntag **Anfang 2 Uhr**

Sonntag **Anfang 2 Uhr**

304

Photographien
geben ein
umfassendes
Bild:

Städtemassen hatten sich zu **einer Stadt**. **Kohle u. Eisen** bestimmen das **Gesicht**. **Tausende** von **Schlotten, Förderlürmen, Hochöfen**. **Gigantisches Tempo** der **Arbeit**. **Ursprung** der **deutschen Industrie**

Der Gigant an der Ruhr

Die **Stadt von Kohle und Eisen**
Der **Ganzleinenband 24 M**
Wullenwever - Buchhandlung
Johannisstraße 46

Fahrt Lubek

Zu viel weiße Hände!

Nachdem die allgemeine Wehrpflicht weggefallen war, sah sich jeder Deutsche nach einem Ersatz um. Die Wohnungsämter... das war schon ganz schön, aber noch nicht das Richtige. Die Sportwände — hm. Die Reichswehr: zu klein. Da fuhr ein paar tüchtige Beamte nach Amerika und London, kamen, haben, machten Notizen... und der Ersatz war gefunden. Der Ersatz der allgemeinen Wehrpflicht ist die deutsche Verkehrsregelung.

Kurt Tucholsky.

Verkehr haben wir keinen in Lübeck, aber wir regeln ihn. Bald an jeder Ecke steht ein Polizist und exerziert, man gebe ihm noch ein Gewehr in die weißbehandeltesten Finger und der Soldat ist fertig. Dann schießen zwei: die Autos durch die Straßen und die Schulleute ihnen nach.

Jede Sache soll Hand und Fuß haben, der Lübecker Verkehr aber hat außer der wegweisenden Hand der Verkehrspolizei noch den Kriegsfuß. Auf dem Leben wir miteinander, wir, die wir Auto fahren, wir, die wir schon längst nicht mehr die Straße überqueren können, wie wir wollen. Muß das sein?

„Verkehrsregelung“. Das Wort schon weist zur Fehlerquelle. Verkehr läßt sich eben nicht nur „regeln“, nicht nach starren Gesetzen leiten. Wir meinen vielmehr: Verkehr ist eine bewegliche Sache, stünde er preußisch stramm — das wäre ein Freßer. Auch wenn man nicht nach Gesehen, sondern von Fall zu Fall handelt, kann man den Unfall vermeiden. Wenn er trotzdem möglich ist, dann erst soll der Schutzmännchen warnen und eingreifen. Er stehe beobachtend an den wirklich gefährlichen Punkten, er stehe am Straßenrand. Heute steht er überall im Mittelpunkt, im Mittelpunkt der Straße und im Mittelpunkt des Interesses.

Die Fahrer achten heute schon mehr auf den Verkehrsschutzmännchen als auf den Verkehr. Sie achten heute schon mehr auf die Strafe, die sie unter Umständen nach sich ziehen, als auf die Straße, die sich vor ihnen zieht. Und die Fußgänger sind auch schon ganz eingeschüchtert. Haben wir uns früher so publikumswirksam benommen?

Niemand wird behaupten wollen, daß Lübeck besonders glücklich gebaut sei. Viele, auch sehr wichtige Straßen, sind verwirrt und eng, die Polizei hat sie deshalb zu Einbahnstraßen gemacht — das ist richtig. An den ganz gefährlichen Stellen, etwa an der Einmündung der Bedergrube in die Breite Straße und am Kohlmarkt, da steht ein Polizist, das ist natürlich auch richtig — aber was die Leute, getreu, allzugetreu ihren Anweisungen folgend, da machen, das gefällt uns nicht: jedem Wagen weisen sie den Weg einzeln oder sperren ihn, je nachdem, wie es die Situation gerade verlangt. Mit der Anweisung, der die Beamten da folgen, mag theoretisch alles in Butter sein, aber mit ihrer Praxis ist es Essig. Denn einmal verwirrt diese Zeichengeberei den, der hinter dem fährt, dem das Signal gelten sollte; oft weiß der nämlich nicht: war ich damit nun eigentlich auch gemeint oder nicht?, und zweitens haben es die Schulleute, die einem die gewünschte Richtung mit weit ausgestreckten Armen freigeben, oft genug an sich, den Richtungswechsel ihrer Arme schon dann vorzunehmen, bevor man in der nun schon wieder nicht mehr freigegebenen Richtung vorbeigefahren ist. Ganz treffend werden einem die Polizisten hier antworten, daß nur durch diese fixe Arbeit das überflüssige Anhalten von Wagen zu vermeiden ist — gut, aber damit schlägt sich doch diese famose Verordnung, die vermeiden soll, daß andere totgefahren werden, selber tot. Sie stiftet Verwirrung, wo sie Ordnung schaffen sollte, sie macht nervös, wo sie beruhigen sollte, und bevor ein neuer Unfall geschieht, fällt deshalb sie. Oder aber soll in



Zur Erinnerung an den Weltflug

wird eine Graf-Zeppelin-Ehrendenkmünze in Bronze, Silber und Gold geprägt.

Lübeck erst noch dasselbe passieren wie das, was soeben in Berlin geschah, wo der Herr Polizeipräsident höchstpersönlich ein Motorrad umgefahren hat?

An den wirklich gefährlichen Ecken müssen natürlich Verkehrsposten stehen. Andere, wie der an der Burgtorwache, vor der ja alles überflüssig ist, und der an der Holstenbrücke, können wohl verschwinden. In jedem Falle aber lasse man die Schulleute nur beobachten und in kritischen Fällen warnen, nicht aber aus jedem Sichtbarwerden eines Autos „Verkehr“ und ein „Verkehrsproblem“ schaffen. Es kommt bei so viel Ueberbejörger mehr heraus als bloß Verkehr: Verkehrtes. Ego.

Und nun noch etwas aus der Zeit, als die Lübecker Polizei des Guten zu wenig tat:

Aus dem „Volksboten“ vor 80 Jahren

Die Menge von Vergehen und Unordnungen, deren Ueberwachung unserer Polizei zusteht, nimmt so sehr zu, daß wir bei dem Interesse, welches wir für diesen Artikel (in welchem jetzt auch bei uns gern und viel „gemacht“ wird) hegen, eine stehende Rubrik machen wollen. Die Polizei hat der Redaktion die Mitteilung von abgehandelten Polizeisachen verweigert. Wir möchten uns daher bei der großen Wichtigkeit der Veröffentlichung solcher Sachen und bei dem unbestrittenen Rechte, welches das Publikum an dieser Veröffentlichung hat, an unsere Mitbürger wenden und um Mitteilung aller jener Fälle bitten, welche zur Kompetenz der Polizei gehören, einzeln, ob sie von der Polizei berücksichtigt und behandelt worden sind oder nicht. Die Ruhe und Sicherheit im bürgerlichen Leben und Verkehr ist die erste Forderung, welche der Bürger an den Staat zu machen hat. Diese Forderung muß unter allen Verhältnissen auf das Vollkommenste befriedigt werden, und wo sie nicht befriedigt wird, da muß durch Darlegung der sündlichen Mängel in allen und einzelnen Fällen so lange gemahnt und getrieben werden, bis die Forderung vollständig befriedigt wird.

Die Fremdenpolizei wird namentlich auf eine nicht zu rechtfertigende Weise geradezu vernachlässigt. Auch bei der geringen Anzahl unserer Polizeibeamten hätte man wissen müssen, daß seit gut 14 Tagen hier eine förmliche Bande von Gaunern umherstreift. Wir haben eine sehr bestimmte Zeugenschaft darüber, daß nicht wir allein, sondern auch andere Mitbürger den Aufenthalt solchen gefährlichen Gesindels schon vor 14 Tagen wahrgenommen haben. Erst vor einigen Tagen ist ein Gauner mit Nachschlüssel von der Polizei erwischt worden, erst nach einem verübten Diebstahl hat man auf einen längst verdächtigen, an-

geblühen Dänen oder Engländer die gehörige Aufmerksamkeit verwendet. Jener „taubstumme“ Gauner hat noch vor einigen Tagen sein Wesen in einem Hause am Markte getrieben, und andere Weiber haben in eines Bürgers Hause, während sie wahrfragten, sieben preuß. Thaler weggeschleppt. Kein Tag vergeht, wo man nicht das verdächtige Gesindel in das Haus kommen und betteln sieht. — Es muß anders werden. Unsere Polizei ist diesem Treiben nicht gewachsen, und bis die so lange verheißene und noch immer aufgeschobene Polizeireform Wahrheit wird, muß das Personal vergrößert werden, es möge Opfer kosten, welche es wolle. Noch immer nicht, — und das sagen wir mit der positivisten Bestimmtheit, — ist jene Gaunerrolle aus der Stadt entfernt; im Gegenteil kommen noch immer mehr dazu. Noch einmal sagen wir jetzt und bestimmt: es geht nicht länger mehr, keinen Augenblick länger, mit dieser unserer heillosen Polizei!

Und wie sieht es mit der Sittenpolizei aus? Sollen wir hier Blüten offenlegen, vor denen wir alle erröten müssen? Sollen wir hier von Konventionen reden, welche die strengste Strafe verdienen? Wo ist die Zucht und Sitte? Wo ist die Sicherheit, daß der Bürger mit Weib und Kind, ohne die ängstliche Besorgnis und Gefahr von Anstöß und Bloßlegung frecher Schande durch die Straßen und auf Spaziergängen gehen kann? Wie unverkämmt frech geht das Laster einher, und wie darf es öffentlich und ungehindert spekulieren, während die Polizei es in seine Höhlen verbannen sollte? Wer von den allarmierten Bewohnern der Königsstraße, zwischen der Regidien- und Wahnstraße denkt nicht mit Schreck und Abscheu an den schmachvollen Ausritt, der um 9.45 Uhr abends am 18. d. . . auf offener Straße stattfand? Durfte die Schande so frech einhergehen, sich so bloß erwischen lassen, und so und durch solche Selbsthilfe der beschimpften Partei, zum öffentlichen Vergernis getraut werden?

Lübeck- Travemünde im Herbstflugplan 1929

Am 2. September 1929 tritt im Deutschen Luftverkehr der Herbstflugplan in Kraft, der bis zum 31. Oktober 1929 Gültigkeit hat. Der Verkehr bringt insofern für Lübeck eine Einschränkung, als die Strecke Lübeck-Riel-Mensburg in Fortfall kommt, ebenso das Teilstück der Strecke R von Kopenhagen bis Oslo. Bei den übrigen Strecken ändern sich die Zeiten wie folgt:

Strecke 8 in Richtung Berlin	
11.10 ab Travemünde an	14.10
13.00 an Lübeck	12.20
Zubringerauto ab Hauptbahnhof Lübeck	10.00 Uhr, ab Markt 10.10 Uhr planmäßig täglich.
Strecke 8 in Richtung Kopenhagen	
14.25 ab Travemünde an	10.55
16.15 an Kopenhagen ab	9.05
Zubringerauto ab Hauptbahnhof Lübeck	13.15 Uhr, ab Markt 13.25 Uhr nach Bedarf
Strecke 87 in Richtung Hamburg-Bremen-Essen-Düsseldorf	
12.55 ab Travemünde an	12.20
13.30 an Hamburg ab	11.45
13.45 an Hamburg an	11.30
14.30 an Bremen ab	10.45
14.40 ab Bremen an	10.35
16.25 an Essen M. ab	8.50
16.35 ab Essen M. an	8.40
16.50 an Düsseldorf ab	8.25
Zubringerauto ab Hauptbahnhof Lübeck	11.45 Uhr, ab Markt 11.55 Uhr nach Bedarf.

Platzbelegung und Auskunft erfolgt durch alle Reisebüros und bei der Flugleitung der Deutschen Luft-Hansa Travemünde, Flughafen. Flugpläne sind kostenlos bei allen genannten Stellen erhältlich.

Verhaftung eines Defraudanten. Von der Gendarmerie in Rehna wurde am Mittwoch in Verhört der von Staatsanwaltschaft in Lübeck wegen Unterschlagung itebrieflich verfolgte Arbeiter Carl Westphal aus Canditten verhaftet. Er wurde dem Grevesmühlener Amtsgericht zugeführt.

Zeppelin-Weltfahrt-Gedenkmünze. Die Preussische Staatsmünze Berlin teilt mit, daß anlässlich der ersten Weltfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ eine Medaille nach dem künstlerischen Entwurf des bekannten Bildhauers Oskar Gloger ge-

„Die Weber“

im Stadttheater. Geht alle hin!

Regie Heidmann

Man war erschüttert — doch man war allein. Aber schnell vergaß man die gähnende Leere im Parkett, gebannt vom Leben — denn es war wirklich Leben, rechtes und starkes. Gerhart Hauptmanns Kunst ist alt geworden, ein Jammer zu lesen, was er in den letzten Jahren schrieb, so müde, so ästhetisch.

Aber die Werke seiner Jugend sind jung geblieben und leuchten heute wie am ersten Tag. Eine Revolution der Literatur waren die „Weber“, als sie erschienen. Gedächtnis der Theater, die es wagten, sie aufzuführen. Niemals sah Wilhelm II. seinen Fuß ins „Deutsche Theater“ in Berlin, hatte es doch dies „Schandstück“ herausgebracht.

Heute wirkt der Inhalt, die Geschichte der hungernden Weber von Langenbielau, ihrer Not und ihrer naiven Revolte, wahrhaftig nicht mehr revolutionär — es entschuldigend zu verstehen, das würde selbst in Kyritz an der Knatter einem Theaterleiter einen leicht komischen Anstrich geben — heute sind wir künftigeren Kost auch im Sozialen gewöhnt.

Und doch lieben wir gerade dieses Stück vor allen anderen, auch vor wirklichen Klassenkampf Dramen. Warum? — Weil es so menschlich ist. Weil jeder einzelne dieser Weber, die Alten und die Jungen, die Demütigten und die Aufbegehrenden, die Frommen und die Zweifelnden — weil jeder geschaut ist in seiner Wesenheit. Da ist nichts abstrahiert, nichts konstruiert. Menschen sind es, hungernde, leidende Menschen, so verschieden wie Menschen verschieden sind. Und aus dem Zusammenhang dieser Einzelnen, deren jeder sein eigenes, ganz persönliches Schicksal trägt, wird erst die wilde Melodie des Weberliedes.

Das ist es, was unsern jungen sozialistischen Dramatikern fehlt, einem Tolier, einem Friedrich Wolff. Sie konstruieren viel; sie gehen von der Idee aus und treffen nicht ins Herz.



Gerhart Hauptmann

Sie kennen den Proletarier nicht so tief; sie kennen nur die Masse. Und sie vergessen, daß auch die Masse aus Menschen besteht. Daß jedes ihrer tausend Herzen anders schlägt.

„A jeder Mensch hat halt 'ne Sehnsucht“ — laßt der Lumpensammler Hornig. Das ist es.

Das war es auch, was Heidmanns Regie besüßte, sie zu einer seltenen Höhe emporhob. Wie jeder einzelne sich als Person abhob und sich doch einfügte in den großen Gang der Handlung, das war schlichthin vorbildlich. Und prächtige Einzelleistungen darunter. Grünzig wieder an erster Stelle, Donnerwetter, wo hat der Kerl das her! Woher kennt es so genau den Geist des preussischen Reservisten? — Und Heidmanns wirklich ergreifender Vater Baumert, Morans schönrednerischer und brutaler Fabrikant, Teubner gleich in zwei Rollen, Soetbeer, Günther, Stengel, Hoffmann — (nur der junge Stolzenberg muß noch etwas schärfer an die Strippe genommen werden) unter den Frauen Maria Bargeher, Gertrud Düring, Martha Hassenberg, Gertrud Loewe, — unmöglich allen gerecht zu werden; nur möglich, allen zu danken.

Aber diesmal genügt der Dank nicht. Diesmal ist es nötig, mehr zu tun. Zu tun, was niemanden gereuen wird. Hinzu gehen! Auch wenn das Wetter noch so schön ist, daß für den Abend der Garten mehr lockt oder die Wakenitz. Denn in Lübeck geht „man“ noch nicht in die Weber. „Man“ — das heißt natürlich die gute Gesellschaft, die Leute, die ehemals das Parkett und die Ränge inne hatten und deren Liebe zur Kunst in dem Maße hinschmilzt, wie mehr und mehr — immer noch viel zu selten — auch einmal die Stimme des Volkes dort zu vernehmen ist.

Die gute Gesellschaft legt keinen Wert mehr auf künstlerische Kultur. Ihnen genügt, scheint es, der verklärte Glanz ihrer einmaligen sehr vornehmen Salonmöbel. Es ist Zeit, daß das Volk die Erbschaft übernimmt.

Und unsere Sache, unsere Ehrensache muß es sein, daß das Haus voll ist, wenn ein soziales Drama vom Rang der Weber über die Bretter geht. Das Theater läßt sich nicht gewinnen durch politische Macht, nur durch die aktive Teilnahme der arbeitenden Massen selbst.

Darum heißt es für jeden, der ein paar Mark über hat: Singen in die Weber!“

ragt wird. Die Vorderseite der Gedenkmünze zeigt die Profille von Graf Zeppelin als Schöpfer, Dürer als Erbauer, Gerner als Führer. Die Rückseite wird durch die Weltkugel mit genauer Darstellung der Erdteile und der Stappenstationen ausgefüllt. Außerdem werden auch die einzelnen Jahrdaten eingepreßt. Die Umschrift lautet: 1. Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ 1929. Sämtliche Gedenkmünzen tragen die Handschrift: Preuß. Staatsmünze nebst Feingehalt. Die Preise der Gedenkmünzen sind wie folgt festgelegt: In Fünfmärkstückgröße in Bronze 3 RM., in Silber 6 RM., in Gold 100 RM. Außerdem gelangen Goldstücke in der Größe des früheren Zwanzigmärkstüdes zum Preise von 25 RM. zur Ausgabe. Die Staatsmünze bittet, eventuelle Bestellungen an die Zentralwerkstätte Deutscher Gedenkmünzen, Berlin NW 7, Unter den Linden 39 zu richten, die den Versand durchführt.

Die St. Gertrud-Viertelfest lädt unter Hinweis auf das gefrige Insetat zur 35. Gründungsfeier am Sonnabend, dem 31. August, abends 9 Uhr, im Lindenhof Israelsdorf ein. Die Liste der Mitwirkenden ist reichhaltig, ebenso das Programm, das viel Genuß verspricht.

Ernst Albert spricht heute 19.25 Uhr im Rundfunk Hamburg über: „Giftige Tiere und giftübertragende Tiere und deren Bekämpfung“. Als langjähriger Seuchenforscher liegt ihm dieses Thema besonders gut und wird es in der Allgemeinheit großes Interesse erwecken, weil wir wohl giftige Pflanzen und Pilze kennen, aber von giftigen Tieren, außer der Kreuzotter, herzlich wenig wissen. Die Rundfunkvorträge von Ernst Albert sind durch seinen Humor, den er geschickt einzuflechten versteht, besonders beliebt.

Die Temperaturen in den Radanstalten Krähentisch und Kalkendamm betrug Wasser 19 Grad, Luft 22 Grad.

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, Bezirk Lübeck. Die Mühlenarbeiter in den Elmshorner Mühlen befinden sich seit dem 19. August im Streik. Zugang von Mühlenarbeitern nach Elmshorn ist fernzuhalten. Die Bezirksleitung.

Strafenchronik

Gestern nachmittags 15.45 Uhr fuhr der Händler C. aus Lübeck mit seinem Motorrad mit Beiwagen kurz hinter dem Höppendorfer Bahnübergang, wahrscheinlich infolge zu schneller Fahrt in der Kurve, gegen einen Baum. C. erlitt eine schwere Schädelverletzung und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Sein Mitfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon und konnte sich in seine Wohnung begeben.

Am 22.10 Uhr fuhren in der Brauntstraße zwei Autos zusammen. Beide Wagen wurden leicht beschädigt, Personen sind nicht verletzt.

Das bevorstehende Flugfest

Gestern teilten wir schon mit, daß am 1. September auf dem Lübecker Flugplatz Blantensee ein Groß-Flugtag stattfindet, der von dem Fliegerhorst Nordmark mit dem Lübecker Verein für Luftfahrt und der hiesigen Ortsgruppe des Ringes der Flieger veranstaltet wird. Wie wir schon erwähnten, erscheinen dieses Mal wieder eine große Anzahl von Kunstflug-Kanonen, die in Eigenart und unerhört schneidigen Flugweise den Zuschauern in jeder Beziehung gerecht werden. Als Zuschauer bei Kunstflügen ist es immer angebracht, wenn man kurz etwas über die Kunstflugfiguren erfährt, damit man, wenn man die vielen fremden Namen, mit welchen dieselben bezeichnet sind, auch richtig versteht, um was es sich hier handelt? Man unterscheidet Loopings, Rollings, Turns (stärkste Kehrwendung), Side Slip (seitliches Ausweichen), steileres Trudeln (künstlich herbeigeführt), Abwurf; und endlich das Segelfliegen mit abgestelltem Motor. Wie nun erkennen wir diese Figuren und wie werden sie herbeigeführt? Die bekannteste aller Figuren ist die von dem Franzosen Fagoud zu allererst gezeigte Looping the Loop! Beim Looping (Ueberschlag nach rückwärts) wird das Flugzeug durch langames Drücken auf seine Höchstgeschwindigkeit ge-

Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Schwache Winde westlicher Richtungen, wolkig bis heiter, vorwiegend trocken, warm, geringe Gewitterneigung.

Das Hoch im Osten verlagert sich nur langsam in östlicher Richtung. Das mit seinem Kern eingehende noch westlich Spottland erkennbare Tief hat nordöstliche Bahn eingeschlagen, die es beibehalten dürfte. Auf dem Festlande gewinnt von Westen her der hohe Druck stark an Raum.

bracht, dann allmählich hochgezogen bis über die Gekrechte hinüber, so daß es im Schwung durch die Rückenlage hindurch wieder nach unten gezogen wird. Infolge seiner Schwerkraft steigt sich diese Geschwindigkeit so sehr, daß es wieder in die wagerechte Lage gebracht werden kann und in der alten Richtung weiterfliegt. Auf diese Weise beschreibt es einen Kreis. Beim Rolling (seitlicher Ueberschlag) wird das Flugzeug durch einen Ausschlag des Querruders seitlich einmal um seine Achse gedreht, fliegt dann in der alten Richtung weiter. Beim Trudeln wird das Flugzeug zunächst hochgezogen, bis es die Geschwindigkeit gänzlich verloren hat, dann kippt es nach einer Seite und stürzt unter dauernden Drehungen der Erde zu. Vor dem Trudeln werden die Steuer in eine Lage gebracht, in der sie wirkungslos sind. Soll das Trudeln beendet werden, stellt man die Steuer gerade. Die Maschine erhält so wieder ihre Geschwindigkeit durch Druck auf das Steuer, so daß man sie wieder voll in seine Gewalt bekommt. Looping, Rollings und das Trudeln sind die Hauptkunstflugarten. Der Turn ist eine rasche Kehrwendung. Das Flugzeug wird hochgezogen, bis es völlig an Fahrt verliert, es rückt dann seitlich ab, um entgegengesetzt weiterzufliegen. Beim Segeln läßt man das Flugzeug ohne Motorleistung in der Luft schweben. Alle diese Kunstflugfiguren können wir wieder in Blantensee am 1. September bewundern.

Gemeinde- und Staatsarbeiter

für Verschmelzung ihrer Verbände

In der am 28. August im Gewerkschaftshaus tagenden Mitgliederversammlung wurde der Kassenbericht gegeben, Kollege Frank als Delegierter zum Verbandstag gewählt und von letzterem der Bericht über den Stand der Verschmelzung erstattet. In wiederholten Verhandlungen haben die Spitzen des Deutschen Verkehrsverbundes, des Verbandes der Gärtner und Gärtnereiarbeiter und des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter gemeinsam eine Vorlage aufgestellt. Sie bildet die Grundlage der Beratungen der drei Verbände auf ihren Verbandstagen am 8. und 9. Oktober in Berlin, wo mit einem gemeinsamen Verbandstag abschließend die Großorganisation gegründet werden wird. In ihr werden Reichsabteilungen und Reichsgruppen bestehen mit entsprechender Unterteilung. Dadurch ist die Gewähr geboten, daß alle beruflichen, wirtschaftlichen wie sozialpolitischen Interessen der Mitglieder ebenso wie die organisatorischen Belange bestens gewahrt werden. Der Be-

richterstatter Kollege Frank erläutert ferner den gesamten Aufbau, die vorgesehenen Unterstufungseinrichtungen, wie die Beitragsregelung. Daran schließt sich eine rege Aussprache an. Es werden verschiedene Punkte der Vorlage zutreffend kritisiert, doch sprechen sich alle Redner für die Verschmelzung aus.

Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: Der bevorstehende Zusammenschluß der drei Verbände wurde besprochen in der Mitgliederversammlung am 28. August 1929. Sie hält Abänderung einiger Bestimmungen der Vorlage der Verbandsräte für geboten. Trotzdem angeht die naturgemäß notwendig vorhandenen gewissen organisatorischen Schwierigkeiten manche berechtigten Wünsche der Verbandsmitglieder noch unberücksichtigt bleiben, stimmen die zahlreich Erschienenen der Verschmelzung zu. Die wirtschaftliche Entwicklung bedingt die Schaffung der Einheitsorganisation aller Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen und des Verkehrs. Beseitigt von diesem erheblichen Gedanken, befehlen die Versammelten, weiter, gemeinsam wie bisher, mit den Mitgliedern anderer freien Gewerkschaften für die Ziele der neuen Großorganisation und darüber hinaus für die Ziele der gesamten freien Arbeiterbewegung zu wirken. L. S. a l o m o n.

Abendmusik

in der Marienstraße

Die an jedem Mittwoch in der Marienstraße stattfindenden Abendmusiken können sich regen Interesses erfreuen. Das ist der rechte W. A. R. A. F. I. versteht es, seine Hörer zu fesseln. Am dritten Abend spielte er Werke aus Buxtehudes Zeit, darunter des Meisters Präludium und Fuge in Fis-moll, am vierten kam Bach zu Worte. Eines der von Bach für die Orgel bearbeiteten Konzerte von Vivaldi eröffnete die Folge. Die Bearbeitung entkammt der Weimarer Zeit. Das Interesse an seinem Orgelspiel feuerte den Meister damals an, „alles mögliche in der Orgelkunst zu versuchen“. Hier eignete sich Bach jene unerreichbare technische Fertigkeit, die ihn „zum größten Orgelmeister aller Zeiten“ gemacht hat, vollends an; hier entstanden die meisten seiner Orgelkompositionen. Um sich die Form des italienischen Konzertes zu eigen zu machen und um die Anwendung dieser Form zu erproben, übertrug Bach eine Anzahl der Violinkonzerte von Vivaldi für die Wiedergabe auf dem Klavier und auf der Orgel. Es war äußerst reißend eines dieser Konzerte zu hören. R. A. F. I. wußte es sehr fesseln zu gestalten im Aufbau sowohl wie in der Stimmenbehandlung. Technisch spielte er es ebenso virtuos wie die große Toccata in C-dur, deren Wiedergabe durch Sitarb manchem noch im Gedächtnis sein dürfte.

War für das dritte Konzert eine Sopranistin zur Mitwirkung gewonnen, deren an sich klangvolles Organ sich für den Klavierraum als zu klein erwies, so spielten im vierten die Hamburger Künstler, Lotte Ackers-Umer und Werner Schmalma Werke für zwei Violinen. H. D.

Um wollene Babykleidung weich und frisch zu erhalten, rät Ihnen



ARNOLD MÜLLER, DEUTSCHLANDS GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR KINDERKLEIDUNG:

Verwenden Sie nur

LUX SEIFENFLOCKEN



SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

Das Dienstmädchen Germinie

Roman von Edmond und Jules de Goncourt

Copyright 1927 by „Der Bücherklub“ G. m. b. H., Berlin SW 61

(36. Fortsetzung)

LIII

Es kam ein Tag, an dem Gauruche der Wein nicht mehr schmeckte. Er spürte die ersten Anzeichen des Verfalls, das schon lange in seinem vergifteten Blut geseimt hatte. Unersättliche Schmerzen in der Seite, die in den ganzen Unterleib ausstrahlten und acht Tage lang anhielten, stimmten ihn bedenklich, und mit dem Vorlag, von jetzt ab ein vernünftiges Leben zu führen, waren ihm auch allerhand sentimentale Gedanken gekommen. Er sagte sich, daß er nicht alt werden würde, wenn er das Trinken nicht einstellte. Und während er sich mit angezogenen Knien, schlaflos im Bett wälzte, betrachtete er wehmütig das Loch, in dem er haupie und ermog, ob es nicht ratsam wäre, ein Heim zu gründen. Er dachte an ein nettes Zimmer, das er mit einem weiblichen Wesen teilen könnte, mit einer Frau, die für ihn sorgte, die ihn pflegte, wenn er krank war, die seine Sachen in Ordnung hielt, seine Wäsche wuschte und ihn hinderte, Schanden zu machen, kurz, mit einer Frau, die gut, tüchtig, kein Drama wäre, die ihn verstände und mit ihm lachte. Diese Frau brauchte er nicht mehr zu suchen. Er hatte sie bereits gefunden. Germinie war die Frau, die zu ihm paßte! In den letzten Jahren, die sie bei ihrem alten Herrn diente, mußte sie sich etwas erspart haben, und mit dem, was er herbeischaffte, würden sie bequem leben, sich gut leisten können. Er zweifelte nicht an ihrer Antwort, war vielmehr von vornherein überzeugt, daß sie seinem Vorschlag zustimmen würde. Und sollte sie wirklich Bedenken haben, so würde sie der Aussicht auf eine Heirat, die er ihr als Kader zeigen wollte, bestimmt nicht handhaken.

Eines Montags war sie kaum über seine Schwelle getreten, als Gauruche sie mit den Worten begrüßte:

„Germinie, hör mich mal an! Was meinst du zu einem solchen Zimmer... einem richtigen Zimmer mit Alkoven und zwei Fenstern... und einer Aussicht, für die ein Engländer fünfhundert Franken bezahlen würde... auf Montmartre, zum Beispiel, in der Rue de l'Empereur? Einem netten, hellen Zimmer, in dem man leben könnte, ohne melancholisch zu werden... Kann bekommt es nämlich seit, von einer Rude in die andere zu ziehen, nur um mit neuen Flächen Bekanntschaft zu machen. Und dann überhaupt: dieses Begehren als wüßstlicher Herr... zum Spielen! Und dieses ewige Alleinsein!... Freude... was sind Freunde? Liegen, die ins Glas fallen, solange man es für sie trinkt, aber sonst? Und ich will nicht mehr trinken, im Ernst, du wirst sehen! Du wirst begreifen, daß ich genug von einer Gynäse habe, an der man schließlich klappt... Re, ich verzeihe... Dieser Tage war mir erst, als hätte ich Kopfweh und Nasenmeißel ge-

trinken, und ich will noch nicht ins Gras beißen... noch nicht. Wo, um mich nicht länger bei der Borrebe aufzuhalten, möchte ich Fräulein Germinie den ergebensten Antrag zu Füßen legen. Das Möbiliar ist eine Sache... du weißt, daß ich kann, wenn ich will, wenn ich wollen muß... Vielleicht braucht man nicht immer für andere zu schäufeln, sondern macht sich eines Tages selbst eine Rude auf... Wenn du ein paar Groschen liegen hast, könnte man sie dazu verwenden... Wir täten uns nett zusammen, ließen uns dann gelegentlich ehrlich schreiben und wären quierlichvergnügt und sorgenlos, was, Dede? ... Kurzum: meine Alte hat dich lang genug gemossen. Jetzt ist Gogo an der Reihe. Schlag ein! Abgemacht!“

Germinie, die, das Kinn in die Hand gestützt, Gauruche mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört hatte, bog sich zurück und lachte heillos.

„Du glaubst und sagst es geradeheraus... du glaubst, daß ich Fräulein verlassen würde? Wirklich? Mußt du dumm sein! Und wenn du Hunderttausende hättest, im Gold erstickst... Mensch, du machst Witze! Fräulein... ich... Weißt du denn nicht, habe ich dir denn niemals gesagt, daß das ausgelassen ist? Wollig ausgeschlossen! Wenn ich mir vorstellen, sie sollte werden, und eine andere müßte ihr die Augen zudrücken... das wäre! ... Und du hast im Ernst daran gedacht?“

„Ja, allerdings... Ich hatte mir eingebildet, daß du an mir mehr hingest als an ihr“, erwiderte der Maler, den Germinie lächelnde Kränze aus der Kränzung brachte.

„Ah, du bildest dir ein, daß ich dich liebe?“ Und, als wollte sie alle Qualen der Liebe aus ihrem Herzen reißen, fuhr sie fort: „Na, natürlich, ich liebe dich auch. So, wie du mich liebst, kein Haar anders! Ich liebe dich, wie man einen Gegenstand liebt, dessen man sich bedient weil er da ist... Ich bin an dich gewöhnt, wie an ein altes Kleid, das man immer wieder anzieht... So liebe ich dich! Du oder ein anderer... wo ist der Unterschied? ... Bist du etwa besser gewesen als ein anderer? Du hast mich genommen, und Schluß! Dafür soll ich dir mir Liebe danken? ... Oder hast du sonst etwas für mich getan? Hast du je auch nur ein Glas Wein für mich geordert? Hast du Mitleid mit mir gehabt, wenn ich in Schnee und Regen auf der Straße gestanden bin, um auf dich zu warten? Wenn man mich bestimpt hat, als wäre ich ein Auswurf der Menschheit? Hat es dir weh getan, wenn ich um deinetwillen allen Verdienst verlor? Geh mir doch ab! So, nun weißt du, was du längst hättest wissen müssen... Oder bildest du dir etwas ein? Ich hab mir mit großem Fleiß gelehrt, daß mein Köcher verrückt gemacht hat? Deine Lodenpracht, dein schöner Kopf? Re, mein Lieber! Ich habe ja gesagt, weil du gerade da warst... ich brauchte einen Mann, und du ließt mir in den Weg... Wenn ich meine Tage habe, liebe und höre ich nichts und habe überhaupt keinen eigenen Willen mehr. Ich habe dich genommen, weil's heiß war. Nun weißt du Bescheid!“

Sie lächelte einen Augenblick.

„Weiter im Text!“ sagte Gauruche. Gib's mir nur ordentlich! Sag leuten, solange es läßt!“

„Na,“ fuhr Germinie fort, „du hast dir wirklich vorgestellt, ich würde begeistert sein von diesem Anerbieten? Hast dir wahrheitsgemäß gesagt: das dumme Französinchen wird vor Freude“

so hoch springen, zumal wenn ich noch mit der Heirat winkte. Sie? Hast dir eingebildet, daß dieser Glückstrahl mich begehren würde, Fräulein im Stich zu lassen... du weißt nichts, mein Lieber, könntest mich auch nicht verstehen... Fräulein bedeutet für mich alles! Seit meine Mutter tot ist, war nie ein Mensch so gut zu mir, wie sie... Wer hat mich, wenn ich traurig war, gefragt: was fehlt dir? Nur sie! Nur sie hat sich überhaupt um mich gekümmert! ... Und du willst das, was amüßigen uns beiden gewesen ist, Liebe nennen? Fräulein hat mich geliebt, jawohl, aber du? Und glaubst du, daß es mir Spaß macht, Fräulein zu hintergehen, um deinetwillen? Wenn sie jemals etwas erfährt, springe ich aus dem Fenster, das schwöre ich dir... Du aber... Ich habe nur einmal einen Mann geliebt, für den hätte ich mich in Stücke reißen lassen. Und das war mein Unglück! Er hätte von mir verlangen können, was er wollte... die Seele hätte er mit aus dem Leibe zerrren können... doch wenn Fräulein mich gebraucht und nur mit dem kleinen Finger gewinkt hätte, wäre ich zu ihr gelaufen und hätte ihn verlassen. Jawohl, für sie hätte ich selbst ihn verlassen!“

„Nun, wenn es soweit ist, daß man seine Alte vor Liebe aufreißen möchte, dann kann ich dir nur den Rat geben: Bleib bei deiner guten Dame und werde glücklich!“

„Mein Abschied? ... Es scheint so.“

„Dann adieu... mir ist es recht.“

Germinie stand auf ging schnell zur Türe und verschwand, ohne ein weiteres Wort zu sagen.

LIV

Nach diesem Bruch fand Germinie, wohin sie fliehen mußte. Sie fiel von Stufe zu Stufe und landete schließlich auf der Straße. Sie suchte Liebhaber für eine Nacht, griff den ersten Mann an, der ihr in den Weg lief, ließ dem Zufall freies Spiel. Ihre Begierde, sich erwacht und im Augenblick entschlamm, duldet kein Zögern mehr. Der erste Beste reizte ihren Appetit; sie sah ihn kaum an, hätte ihn bestimmt nicht wieder erkannt. Schönheit und Jugend, die selbst in den Augen der Dirne das Nebenideal verkörpern, interessierten sie nicht mehr. In allen Männern sah sie nur noch das Männchen. Die Persönlichkeit war ihr gleichgültig. Sie hatte jede Scham verloren, und selbst die letzte Hemmung, die sich in den ausschweifendsten Naturen erhält: das durch den Efel bedingte Bedürfnis nach Answahl, war in ihr verflümmert.

Sie lief, sobald die Nacht ihr tun begünstigte, durch die Straßen, mit dem lächelnden Schriten eines Tieres, das nach einer Beute späht, um seinen Hunger zu stillen. Wie eine von ihrem Beschleht Ausgestohene, ging sie zum Angriff vor, reizte die brutalen Instinkte, brachte die Männer von Sinnen und wandte sie zu sich heran, wie sie ihnen früher gefügig gewesen war. Sie mitterte förmlich nach Gelegenheiten, ihr Instinkt trieb sie dahin, wo der Sumpf am tiefsten war, ließ sie alle Chancen der Nacht finden, jede Männerhand ausführen, die sich am Reische des Reibes fühlen wollte. Die nächsten Passanten sahen sie im Schein der Straßenlaternen fliehend vorüberjagen, aekugt, den Kopf vorgestreckt, mit den Augen einer Irren, Mitleid undurcht erregend. (Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball

15 Opfer forderte Buir

Neue Feststellungen zur Schuldfrage

Köln, 30. August (Radio)

Die Zahl der Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Buir hat sich inzwischen auf 15 erhöht. Am Donnerstag starb im Krankenhaus in Köln die schwerverletzte Frau Mager aus Keval. Der Zustand der anderen Schwerverletzten ist im allgemeinen unverändert. Ein Teil gibt immer noch zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Wie bisher festgestellt werden konnte, hatte der Zug an der Unglücksstelle eine Geschwindigkeit von 40—45 Kilometer. Ein Vorsichtsbefehl war dem Lokomotivführer überhaupt nicht ausgehändigt worden. Er soll den Beamten, die ihm einen dergleichen Befehl aushändigen wollten, vielmehr gesagt haben, „ich weiß schon Bescheid“.

Sertrümmertes Flugzeug

in Frankreich. Beide Piloten tot

Paris, 29. August

Auf dem Flugplatz Montpellier ist heute Nacht ein Aeroplan im Augenblick der Landung in Trümmer gegangen. Die beiden Piloten waren auf der Stelle tot.

Schiffsbrand im Kieler Hafen

Als am Donnerstag früh eine spanische Torpedobootszerstörerflottille, die von Stettin kam, im Kieler Hafen eintraf, und an der Bücherbrücke festmachte, entzündete sich beim Löschen der Delfeuer unter den Kesseln auf dem Zerstörer „Balasco“ das Brennmaterial und setzte den vorderen Maschinenraum in Brand. In hellen Flammen schlug das Feuer mittschiffs auf Deck. Die Mannschaften der übrigen spanischen Boote, die erreichbaren deutschen Marinetruppen, das städtische Feuerlöschboot „Florian“ und das Pumpschiff des Marinearsenals wurden sofort alarmiert und bekämpften das Feuer aus mehreren Schlauchleitungen. Bis zum Mittag war das Feuer auf seinen Herd beschränkt und damit wenigstens die drohende Gefahr einer schweren Explosion beseitigt.

Ein 50 000-Mark-Gewinn

Bei der Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfiel ein Gewinn von 50 000 Mark auf die Losnummer 282 003. Das Los wurde in der ersten Abteilung in Vierteln in Berlin, in der zweiten Abteilung in Achteln in München gespielt.

Überfall in einem Schnellzug

In der Nacht zum Donnerstag wurde der Zugführer des Schnellzuges Ventimiglia-Paris auf der Strecke zwischen Lyon und Dijon in seinem Abteil im Gepäckwagen von zwei Banditen überfallen. Der eine der Angreifer hielt dem Zugführer seinen Revolver vor den Kopf, während der andere ihn festsetzte. Dann durchwühlten die beiden Verbrecher den Gepäckwagen, öffneten zahlreiche Einschreibebündelungen und bezaubten sie ihres Inhalts. Zufällig bemerkte der Lokomotivführer einen Defekt an der Maschine und ließ den Zug auf freier Strecke halten. Daraufhin ergriffen die beiden Räuber die Flucht. Bisher konnten sie noch nicht ergriffen werden.

Abgestürzte Fliegerin

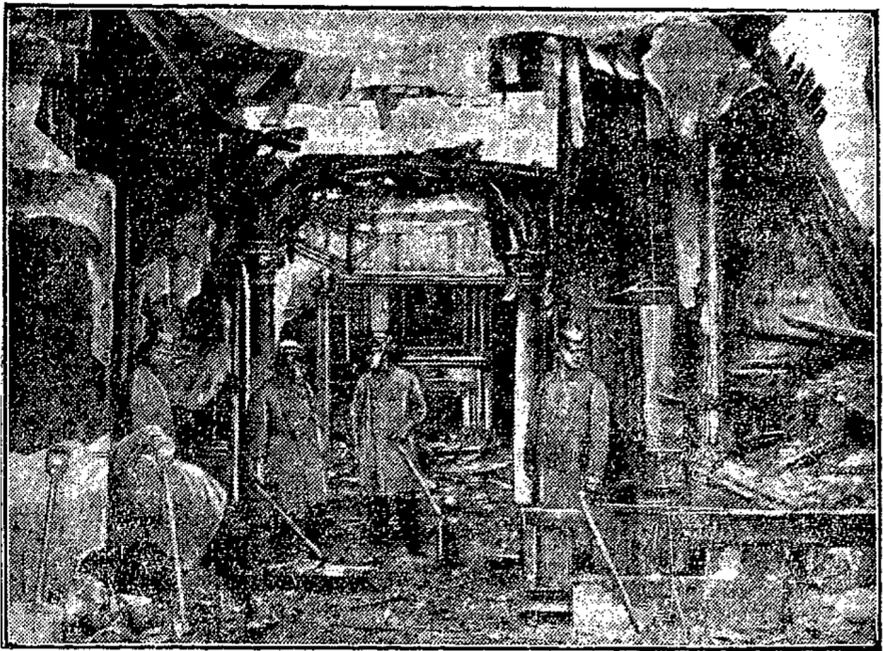
Chicago, 30. August (Radio)

Die bekannte englische Fliegerin Mary Heath ist bei dem nationalen Flugfest in Cleveland mit ihrem Flugzeug abgestürzt und tödlich verunglückt. Die abstürzende Maschine durchschlug das Dach eines Fabrikgebäudes. Der in dem Flugzeug als Begleiter mitfliegende Mechaniker wurde schwer verletzt.

Geheimnisvolles Verschwinden einer Frau

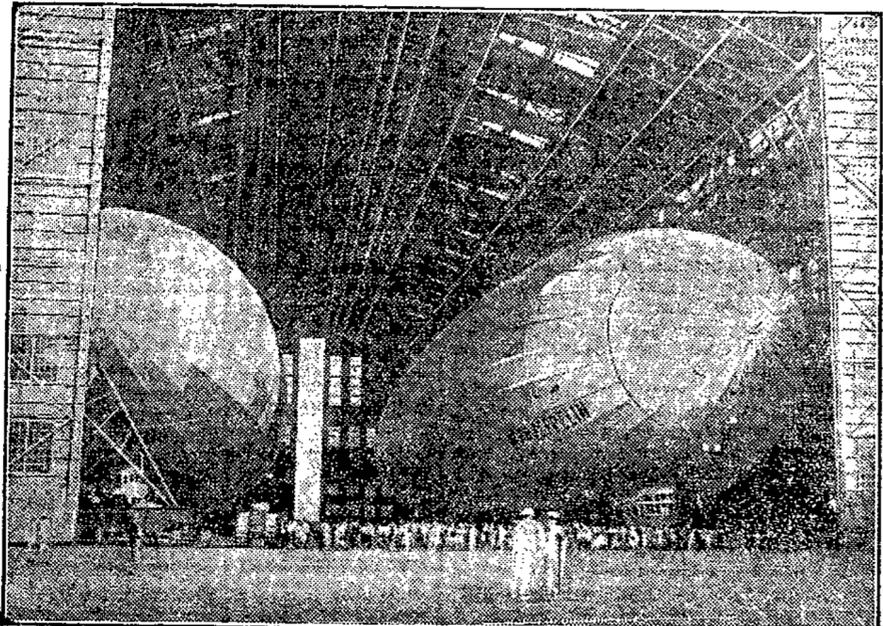
Die österreichischen Behörden befassen sich gegenwärtig mit dem geheimnisvollen Verschwinden einer Frau aus Karnten, die angeblich vor fünf Jahren gestorben ist. Anfang 1924 war Friederike Micholzer in Rom als Köchin beschäftigt. Im folgenden Sommer teilte sie ihren in Villach wohnenden Eltern mit, sie habe sich mit einem gewissen Philippo Farnese verheiratet. Dann hörten die Eltern nichts mehr von ihrer Tochter. Schließlich schrieb ihnen Farnese, seine Frau sei in Rom gestorben. Dem Brief war ein Totenschein beigelegt, den der italienische Konsul jedoch für gefälscht hielt. Sieben Wochen nach dem angeblichen Tode lud Farnese die Eltern seiner Frau zur Teilnahme an der Beerdigung ein. Als jedoch die Eltern die Reise nach Rom antreten wollten, erhielten sie von Farnese die Mitteilung, das Begräbnis sei bereits vorbei. In diesen Tagen erfuhr nur die alte Frau Micholzer in Tarvis von ihrer anderen Tochter, daß sich nach Angaben eines Beamten in einem römischen Krankenhaus eine Frieda Micholzer befände, deren Personalien mit denen ihrer Schwester übereinstimmten. Mutter und Schwester sind daraufhin abgereist, um die Unglückliche, falls die Angaben des Beamten zutreffen, in die Heimat zurückzubringen.

Brandkatastrophe in der Brunckstraße Berlins



Im Kurfürstendamm entstand durch Unvorsichtigkeit eines Klempners ein Dachstuhlbrand, der auch auf das darunterliegende Stockwerk übergriff. Hier — in der Wohnung eines früheren Wiener Burgschauspielers — fielen kostbarste Kunstsammlungen den Flammen zum Opfer. Durch einen Dedeneinsturz wurde eine Anzahl von Feuerwehrleuten unter den brennenden Trümmern begraben. Ein Handwerker, der sich an den Rettungsarbeiten beteiligte, und elf Feuerwehrleute erlitten schwere Brandverletzungen, denen zwei Feuerwehrleute erlegen sind.

„Graf Zeppelin“ wieder in der Halle von Lakehurst



Ein Bild von dem letzten Besuch des Zeppelin in Lakehurst, aufgenommen am Tage vor dem Antritt seines Fluges um die Erde. Rechts „Graf Zeppelin“, links sein älterer, aber kleinerer Bruder „Los Angeles“, einst der deutsche „Z. R. 3“.

Waldbrand bei Geesthacht

W.B. Hamburg, 29. August

Der am Mittwoch nachmittag durch die Explosion in der Dynamitfabrik Krümmel bei Geesthacht verursachte Waldbrand mußte noch im Laufe der ganzen Nacht und des Donnerstag vormittag bekämpft werden. Durch Niederlegung ganzer Waldstrecken versuchte man das Feuer einzudämmen. Heute mittag konnte die Feuerwehr ihre Arbeit als beendet ansehen. An der Stätte der Explosion selbst ist man mit Aufräumarbeiten beschäftigt. Die Leiche des Arbeiters Kruse aus Geesthacht ist bisher nicht aufgefunden worden. Man vermutet, daß der Mann im Augenblick der Explosion vollkommen zerrissen wurde. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Schwefeldämpfe in einem Kühlraum

Im Keller einer Giltals einer großen Berliner Fleischwarenfabrik wurde am Donnerstagnachmittag eine Kühlmachine undicht und ließ Schwefeldämpfe ausströmen, die bald auch den über dem Keller gelegenen Laden erfüllten und auf die

Straße hinausdrangen. Zwei von den fünf im Laden anwesenden weiblichen Angestellten wurden durch Einatmung der Dämpfe ohnmächtig und mußten von der Feuerwehr, die mit einem Rettungswagen erschienen war, mit Sauerstoff behandelt werden. Erst nach längeren Bemühungen erholten sie sich so weit, daß sie in ihre Wohnungen gebracht werden konnten. Die Ursache des Ausströmens der Schwefelgase dürfte auf einen Rohrbruch in der Kühlmachine zurückzuführen sein.

Saftbefehl gegen einen Zwangsverwalter

Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht III in Berlin hat beim Untersuchungsrichter die Eröffnung der Voruntersuchung und den Erlass eines Haftbefehls gegen den beim Amtsgericht Berlin-Wedding mit Zwangsverwaltungen beauftragten Hauszwangsverwalter Max Schüh beantragt. Schüh war am Mittwoch zu einem Kaufgeldebelegungsstermin in einer Zwangsverwaltungsangelegenheit nicht erschienen. Es besteht der Verdacht, daß Schüh sich der Unterschlagung und der Untreue schuldig gemacht hat und flüchtig geworden ist.

Organisiert Euch politisch!



...Frische allein genügt nicht.

Reich an Genuß und gehaltvoll soll „unser täglich Brot“ — und was dazu gehört! — sein. Nicht nur frisch. Also bitte, nehmen Sie Fri-Ho-Di, die ist nicht nur frisch, sondern wird auch noch mit dickem, süßem Rahm zubereitet. / Die wertvollsten und teuersten Zutaten sind uns für Fri-Ho-Di gerade gut genug. Und doch kostet Fri-Ho-Di nur wenig mehr als gewöhnliche

Margarine. Holen Sie sich noch heute 1/2 Pfund für 60 Pfennige zur Probe; Sie werden angenehm überrascht sein. Es gibt nichts Gleichwertiges für weniger Geld.

Fri-Ho-Di

Wangel-Kleider

Tanz-Kleider i. besserer Ausführung, aus sehr gutem Crepe de Chine . 23.50
Tanz-Kleider aus reinseid. Crepe Satin, in neuen Formen 36.00

Straßen-Kleider aus reinwoll. Ripoline, i. flotten jugendl. Formen . 18.50
Straßen-Kleider aus Woll-Georgette, in Frauenweilen, neue Fac. 39.00

Nachm.-Kleider aus Veloutine, in besser. Ausf., neue Volantformen 39.00
Nachm.-Kleider aus reinseid. Crepe Sat. Glockenform, i. lebhaff. Farb. 39.00

Strick-Kleider in mod. Ausf., reinwoll. Reck mit Jacquard-Pullover 19.75
Strick-Kleider, meine Spez.-Qualität in einfarbig, im Ton abgesetzt 29.50

Amtlicher Teil

Autobus-Verkehr zum Flugtag Blankensee

Am Sonntag, dem 1. September, werden von mittags 13 Uhr ab von der Rakeburger Allee Ecke Friedrich-Wilhelm-Straße Autobusse nach dem Flugplatz Blankensee verkehren. Zur Rückfahrt stehen die Autobusse nach Beendigung der Vorführungen am Flugplatz bereit.
 Der Fahrpreis beträgt für Erwachsene sowie auch für Kinder für jede Fahrt 50 Pfg.
 Lübeck, den 29. August 1929.

Im Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmannes **Hermann Schmidt** in Lübeck, Hürlstraße 75 ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf den 6. September 1929, 11 Uhr, im Gerichtshaus, Zimmer Nr. 9 anberaumt.
 Lübeck, den 26. August 1929.
Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Abt. 2.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 3562, auf den Namen des Uhrmachers **Max August Erichsen** in Lübeck eingetragene Grundstück Schwandenerquerstraße Nr. 6 und 8, groß 67 qm, am Dienstag, dem 15. Oktober 1929, 9^{1/2} Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.
 Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 18. April 1929 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am 18. April 1929 bereits verstrichen war.
 Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
 Lübeck, den 29. August 1929
 Das Amtsgericht, Abteilung II.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle Gr. Burgstr. 4, Zimmer 9 versteigert werden:
Gr. Alteschäre Nr. 35 und 37, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 3777 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes, am 17. August 1929, auf den Namen des Kaufmanns **Anton Johann Heinrich Kahlmann** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 16. August 1929, am Dienstag, dem 15. Oktober 1929, 9^{1/2} Uhr,
Eichenburgstr. Nr. 13a, im Grundbuche von Lübeck, St. Gertrud, Blatt 128 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes, am 17. August 1929, auf den Namen des Kaufmanns **Wilhelm Johann Fritz Sparthuhl** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 15. August 1929, am Dienstag, dem 15. Oktober 1929, 9^{1/2} Uhr,
Attendorferstraße Nr. 49, im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen, Blatt 1741 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes, am 12. August 1929, auf den Namen der Ehefrau des Kaufmanns **Adolf Gottfried Wilhelm Haack, Katholie Auguste Katharina geb. Dieckmann** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 8. August 1929, am Dienstag, dem 15. Oktober 1929, 10 Uhr.
 Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
 Der Anmeldungen bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks bereits verstrichen war.
 Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
 Lübeck, den 27. August 1929
 Das Amtsgericht, Abteilung II.

Familien-Anzeigen

Am 26. August 1929 starb der Schlosser Herr **Hermann Geisler** 2465
 Der Verstorbene war bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand fast 18 Jahre im Betriebe der Lübecker Straßenbahn tätig. Wir werden dem pflichttreuen Angestellten ein ehrendes Andenken bewahren.
 Der Vorstand der Städtischen Betriebe Beamte, Angestellte und Arbeiter

Kaufgesuche

1 Küchenherd (links) zu kauf. gel. Ang. m. Preis u. O 114 Exp.

Vermietungen

1 Zimmer zu verm. Broilingstraße 4 2468
1 gr. 1 Zim. zu verm. Ringelsteinweg 9, pt.
Früdl. möbl. Zimmer zu vermieten. 2466
 Wiedestraße 18, 1.
Möbl. Zimmer zu verm. Drögestr. 15, II. 2464

Verkäufe

Schw. Frauen-Mantel, Sofa m. 4 Stühlen bill. z. verk. **Hansstr. 112, I**

Wäschkommode ungenutzt zu verk. Krähenstr. 22, I. 2460

Verloren

1 Paar Hausschuhe in der Post vergessen, bitte abzugeben. **Frau Oldorf, Alst. 5** 2461

Gefunden

Kanarienvogel jungelogen **Hanjarung 34 II, I.**

Verschiedene

Dr. Evers verreist bis Ende Septbr.
Dr. Juhl verreist ab 31. August auf zirka 14 Tage 2472



Spielkarten gut und billig
Wullenwever-Buchhandlung Johanniststraße 46

Wullenwever-Buchhandlung Johanniststraße 46

Wullenwever-Buchhandlung Johanniststraße 46

Wenn ein unfreies Rot befällt

haben Sie Freude an Ihren Betten. Mit unserer modernen Federnreinigungsanlage arbeiten wir Ihre Betten so auf, daß Sie im Gebrauch wie neu sind. Bitte machen Sie einen Versuch mit einem Bett. Rufen Sie uns unter Nr. 24766 an oder schreiben Sie eine Karte. Wir holen Ihr Bett ab und bringen es am selben Tage aufgetrischt zurück

Inlettstoffe in großer Auswahl
 Beffedern in allen Preislagen

Haendler & Co

Öffentl. Versteigerung in Rüdnic

am Sonnabend, dem 31. August 1929, nachmittags 3 Uhr, über:
 1 Bettstelle, Korbleffel, Kleiderschrank, Chaiselongue m. Decke, Teppich u. v. a. m.
 Kaufliebhaber wollen sich b. d. Polizeistation einfinden.
Angerstein Obergerichtsvollzieher

Nordische Kronsbeeren

aus direkten Zufahren 10 **RM 3.-**
 Bergamott 10 **RM 2.60** Pflaumen 1 **RM 0.30**
 Korbirnen 10 **RM 1.70** Weintraub. 1 **RM 0.50**
 Graubirnen 1 **RM 0.30** Bananen 1 **RM 0.50**
 Korbäpfel 1 **RM 0.20** Senigurten 10 **RM 2.80**
 Äpfel 1 **RM 0.30**
 feinste holländische und vierl. Tomaten **RM 20 und 25 Pfg.**

Spethmann & Fischer

10 Stück Eichen-Büfets, billig
 Eichen-Ausziehtische, 47 RM.
 Küchen, Sofas, Chaiselongues
Möbel-Tischlerei und Lager Ernst Meyer
 Warendorpstraße 46

Schlafstube, Küche
 Herren- u. Esszimmer, Sohas, Vertikos, Spiegel, Kommoden, Tische, Stühle, mod. Bäretts, Schreibtische, Bettst., Schränke, Sessel. 2476

Restaurant Fliegerhorst
 gegenüber dem Flugplatz Blankensee
am Flugtag, dem 1. Sept., nachmittags Gartentanzert
 mit nachfolgendem Ball. J. Hamer. Spätzugverbindung nach Lübeck 23.58 Uhr ab Blankensee. 2460

Wilhelms Fleischhauerstraße 87

Für alle Wassersportler Kanu-wanderbuch für Nordwest-deutschland
 von **W. F. Eddelbütte**
 3. erweiterte Auflage
Wullenwever-Buchhandlung Johanniststraße 46

Naturreine Lebensmittel - Vollkornbrot Nußfruchtpasten - Mittel zur Körperpflege

Reformhaus Oldenburg Wahnstr. 21, Ecke Königstr. Telefon 27968 2450

UNION-Lichtspiele

Lübeck's Schmuckkästchen.
 Eng elsgrubebf. 26452.

REGIE: **ERNST LUBITSCH**
JOHN BARRYMORE
CAMILA HORN
 in: **"DER KÖNIG DER BERNINA"**
 (n.d. gleichnamigen Roman von J.C. Heer)

Die Freibeuter der Prärie
 In den Spuren Old Shetterhands) 2468

Volkshühne

Unser Erfolg!
 Bis heute 2200 Mitglieder
 Beitrag RM. 1.75 ohne III. Rang

Jugendbühne

1500 Mitglieder. Beitrag RM. 0.85
 Anmeldungen nur **Braunstr. 36**
 Fernruf 29260, täglich von 10-13 und 16-19^{1/2} Uhr 2464

Sonntag, 1. Sept., Stiftungsfest
 von der Musik-Sport-Ver-einigung „Fidelio“, Seimsdorf 1928
 in. Mandolinen-Klub im Vokal
Engelmann, Seimsdorf.
 Hierzu ist jeder frdl. eingeladen.
Das Festkomitee.

Stadttheater
 Freitag, 20 Uhr: **No, No, Nanette!** (Operette) 2459
 Ende 22.30 Uhr
 Sonnabend, 20 Uhr: **Die Verschönerung des Fiesco zu Genoa** (Trauerspiel)
 Sonntag, 20 Uhr: **No, No, Nanette!** Ermäßigte Preise
 Montag, 20 Uhr: **Der Bettelstudent** (Operette). Ermäßigte Preise.
 Opern = Gutscheine haben Gültigkeit. 2463

Öffentliche Verdingung

über Malerarbeiten für den Innenanstrich des Verwaltungsgebäudes des Seegrundbesitzes in Lübeck. Angebote sind bis **Kittwoch, den 4. September 1929, 12 Uhr**, an die Kanzlei der Baubehörde einzureichen.
 Lübeck, den 30. August 1929.
Die Baubehörde.

Werbt eure Zeitung!

TRAVEMÜNDE-LINIE

Sonnabend, Montag und Dienstag fallen die Fahrten 8 und 13.30 Uhr aus. 2463

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Stadelsdorf. Parteiversammlung. Am vergangenen Dienstag fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Im Mittelpunkt derselben stand der Bericht des Gen. Fritz Hansen-Kiel über den Magdeburger Parteitag. Er verstand es, in großen Zügen ein Bild von den Verhandlungen zu geben. Der Bericht wurde mit großem Interesse entgegengenommen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde dann noch die Urwahl zum Bezirksparteitag am 6. Oktober in Cutin vorgenommen. Für unseren Ortsverein erhielten die Genossen Feddern und der Genosse Leuderstorf die meisten Stimmen. In Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, eine Fahnendeputation zur Fahnenweihe in Katekau am 8. September zu entsenden.

Stadelsdorf. S.P.D.-Frauengruppe. Die Sparklub-schwester, welche am Sonntag, dem 1. September, mit nach der Holsteinischen Schweiz fahren, treffen sich morgens 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Schwartau-Kensfeld. S.o.z. Partei. Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 31. August, im Gasthof Transvaal. Vortrag des Genossen Ahrenholdt, Lübeck, über „Aufbau des Sowjetmilitarismus“. Urwahl der Delegierten zum Bezirksparteitag.

Mecklenburg

w Schönberg. Zwei jugendliche Einbrecher. Zwei Schüler der fünften Klasse der Schule Selmsdorf verübten am Mittwochmorgen in einer Verkaufsbude am Travestrand einen Einbruch. Hierbei wurden sie von dem Besitzer der Bude, dem Kaufmann Wittenje aus Selmsdorf, ertappt und mußten die gestohlenen Sachen — Schokolade, Bonbons und Kleingeld — wieder herausgeben. Die jugendlichen Einbrecher — 9 und 12 Jahre alt — hatten die Tür aus den Angeln gehoben und sich auf diese Weise Zutritt verschafft. Aus Angst vor Strafe sind beide Knaben nicht nach Hause zurückgekehrt. Man nimmt an, daß sie sich in einem benachbarten Gehölz aufhalten.

Großfeuer in Gadebusch!

Eine ganze Fabrik ist abgebrannt
100 000 Mark Schaden

w Gadebusch, 30. August

In den frühen Morgenstunden des heutigen Freitag wurde die Goldleinstofffabrik Kniepde von einem Großfeuer heimgesucht. Gegen 1 1/2 Uhr stieg plötzlich das zweistöckige Fabrikgebäude, das etwa die Länge von zwei Wohnhäusern hat, in hellen Flammen. Eine Rettung des mit vielem leicht brennbarem Material gefüllten Hauses erschien von vornherein aussichtslos. Große Holzvorräte, viele Maschinen, zwei Hobelmaschinen, mehrere Kreis- und Bandsägen sind vernichtet. Das pappbedachte Fabrikgebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Auch die Arbeitsräume, in denen sich viele Bände befanden, wurden vollständig vernichtet. Der Gesamtschaden wird von dem Besitzer auf 100 000 Mark beziffert, ist aber durch Versicherung gedeckt. Als Entstehungsursache wird böswillige Brandstiftung vermutet. Mitglieder der Familie Kniepde, die spät abends nach Hause kam, wollen verdächtige Elemente in der Nähe der Fabrik gesehen haben.

sch Wismar. Sittlichkeitsverbrechen auf offener Landstraße? Ueber den rätselhaften Vorfall auf der Chaussee Grevesmühlen-Wismar, dort, wo diese durch das Gehölz führt, berichtet uns ein Augenzeuge: „Es war gegen 8 1/2 Uhr, als wir mit dem Auto, von Lübeck kommend, in die Nähe des Sternzuges kamen. Im Lichtkegel des Scheinwerfers gewahrten wir rechtzeitig ein Hindernis auf der Fahrbahn und hielten an. Ein junges Mädchen lag dort mit blutigem Gesicht und auffällig zurückgeschlagenen Kleidern neben seinem neuen Fahrrad. Jemandem welche Angaben konnte die Bewußtlose nicht machen und so wurde sie — es standen inzwischen bereits drei Autos an der Unglücksstelle — auf Veranlassung eines Schweriner Geistlichen vorerst mit einem Auto zum Falter in Grellow gebracht. Von diesem und anderen Personen wurde das Mädchen als die Marta Lange aus Jamel erkannt. In einem Kadunfall kann ich nicht glauben, zumal ich kurz vorher, noch ehe ich das Behindernde erkannte, mit aller Bestimmtheit einen Menschen von der Chaussee ins Gehölz laufen sah. So scheint mir ein Ueberfall mit einem verjuchten oder gar vollendeten Sittlichkeitsverbrechen vorzuliegen.“

sch Neukloster. Besucher hier Hungerselbstmord eines Blinden. Als ein Werkmeister der hiesigen Blindenanstalt auf dem Lageraum den Bestand der für die Flechtarbeiten der Anstalt bestimmten Binsen nachsah, fand er darunter in halb verhungertem Zustand einen Insassen der Anstalt, der sich vor etwa 10 Tagen Urlaub zu einer Reise nach Hamburg erbeten hatte. Der Blinde hatte sich, anstatt zu reisen, in den Binsen verkrochen, um sich durch Verhungern das Leben zu nehmen. Wie es heißt, hatte er kleinere Schulden gemacht, die er nicht decken konnte; aus Sorge darüber hat er den Entschluß gefaßt, seinem Leben ein Ende zu machen.

sch Neulalen. Drei junge Mädchen verunglückt. Auf der Malahner Chaussee fuhren zwei junge Mädchen mit ihren Rädern spazieren. Plötzlich kam die eine Radlerin über einen größeren Stein zu Fall und schlug sich das Antlitz auf. Die Freundin konnte nicht mehr bremsen und fuhr auf das gestürzte

Berufsprobleme der Arbeiterjugend

Jugendleiter-Konferenz des ADGB für Rheinland-Westfalen

Das zunehmende Interesse der Arbeiterschaft und ihrer gewerkschaftlichen Organisationen an der beruflichen Ausbildung des Arbeiter Nachwuchses konnte nicht deutlicher öffentlich bekundet werden als die soeben in Dortmund stattgefundene Jugendleiter-Konferenz des ADGB für den Bezirk Rheinland-Westfalen. Mehr als 400 Teilnehmer (Leiter der gewerkschaftlichen Jugendgruppen, Ortsauschuhvertreter und Gauleiter der Verbände) nahmen an dieser Veranstaltung teil. Fragen der Berufsausbildung und der Berufsschule waren die Verhandlungsgegenstände.

Das erste der drei Referate, das von W. Masche, dem Berufsausbildungssekretär und die Aufgaben der Gewerkschaften erörterte. Aus den ursprünglich nur von den Gewerkschaften erhobenen Forderungen nach einer Neuordnung des gesamten Lehrlingswesens ist — so führte Masche aus — der Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes hervorgegangen, der nun endlich dem Reichstag vorgelegt ist. Eine Reihe von grundsätzlichen bedeutungsvollen Fortschritten bringt das Gesetz, es enthält aber auch Punkte, die bei den Gewerkschaften starke Bedenken hervorgerufen haben. Die tarifliche Regelung von Lohnfragen sollte nach dem ursprünglichen Entwurf ganz in den Hintergrund treten. Die Anordnungen von besonderen, bei den Handwerks- und Handelskammern zu errichtenden, paritätischen Ausschüssen sollen jetzt den Inhalt des Lehrvertrages verbindlich bestimmen können. Die Gewerkschaften werden keinem Gesetz ihre Zustimmung geben, daß die arbeitsrechtliche Entwicklung der letzten Zeit zurückschrauben will und die Wahrnehmung der Arbeitnehmerinteressen der Lehrlinge erschwert oder gar unmöglich macht. Für die Festsetzung von Lohn und Urlaub der Lehrlinge muß auch gegenüber dem kommenden Berufsausbildungsgesetz der Tarifvertrag den Vorrang haben, während die öffentlich-rechtliche Seite des Lehrverhältnisses (Dauer der Lehrzeit, Lehrlingshöchstzahlen, Ausbildungsgang usw.) in erster Linie von den kommenden paritätischen Ausschüssen geregelt werden kann. In diesen Ausschüssen, deren Tätigkeit nach Ansicht der freien Gewerkschaften sich viel zweckmäßiger im Rahmen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung als bei den Handwerks- und Handelskammern entfalten könnte, werden Tausende von Arbeitervertretern vor wichtige und ihnen zum Teil neue Aufgaben gestellt werden. Gründliche Vorbereitung darauf ist notwendig, und deshalb muß der Arbeit in den Gewerkschaften mehr Aufmerksamkeit als bisher geschenkt werden. Die vor einigen Monaten in Kraft getretene Handwerksnovelle ermöglicht es, den gewerkschaftlichen Einfluß in den Gewerkschaften erheblich zu verstärken. Diese Organe müssen von der Arbeiterschaft benutzt werden, zur Heranbildung von sachkundigen und arbeitseifrigen Funktionären, die auf dem Gebiete der Berufsausbildung den gewerkschaftlichen Gedanken über die Gestaltung

des Wirtschaftslebens zur Anwendung verhelfen. Sollten kurzfristige Arbeitgeberkreise beabsichtigen, das Zustandekommen des Berufsausbildungsgesetzes zu verzögern oder gar zu verhindern — nun auch ohne Berufsausbildungsgesetz werden die Gewerkschaften das Lehrlingswesen in den nächsten Jahren stärker beeinflussen als bisher.

Direktor Dr. Seelbach von der Staatlichen Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung in Düsseldorf schilderte die grundsätzliche Bedeutung der Berufsschule und die Stellung der Gewerkschaften zu ihr. Der Arbeitnehmerstandpunkt würde von der Schule noch viel zu wenig berücksichtigt und die Ausbildung zu oft noch so gestaltet, als ob selbständige Meister und Gewerbetreibende heranzubilden wären. In der Berufsschule muß das zentrale Problem unserer Zeit, die soziale Frage, zum Ausgangspunkt gemacht werden. Der Besuch der Berufsschule darf den Schüler nicht materiell belasten und muß im Rahmen der Arbeitszeit erfolgen. In der Ausbildung der Lehrer und in der Stellung der Berufsschule zum allgemeinen Schulwesen (Belehrungswesen) müssen grundlegende Wandlungen eintreten, wenn die Berufsschule den Anforderungen der Zeit gerecht werden soll.

Die besonderen Berufsprobleme der erwerbstätigen Jugend in Rheinland-Westfalen beleuchtete der Jugendleiter des Bergarbeiter-Verbandes F. Triem. Von einer Lösung des Berufsproblems der Arbeiterjugend könne heute noch keine Rede sein. Fehlende Wirtschaftsführung, Arbeitslosigkeit und die Wandlungen in der Wirtschaftsstruktur verhinderten den größten Teil der Jugendlichen, Berufe zu finden, die ihrer Neigung und Befähigung entsprechen. Auf der anderen Seite gingen die Berufswünsche der Jugendlichen häufig in eine Richtung, die absolut nicht den wirtschaftlichen Voraussetzungen entsprechen. Dabei die Ueberfüllung einzelner, besonders handwerklicher Berufe, wozu natürlich auch das Interesse vieler Kleinmeister an hoher Lehrlingshaltung beitrage. Durch tarifliche und gesetzliche Maßnahmen müsse hier Wandel geschaffen werden.

Der Verlauf der Konferenz war ein deutliches Zeichen dafür, daß das Verständnis in den Massen der Arbeiterschaft für die Bedeutung der Lehrlingsfragen wächst. So stehen, wie in der Aussprache der Gauleiter Stoewer vom Deutschen Holzarbeiter-Verband darlegte, seit Wochen die Holzarbeiter in Rheinland-Westfalen geschlossen im Kampf für Lohn- und Urlaubsforderungen zugunsten der Lehrlinge. Alle Kreise der Gewerkschaften müssen im Berufsschulwesen und an der Regelung der Lehrlingsfragen mitarbeiten. Nur durch die tägliche praktische Kleinarbeit wird der Weg dazu freigemacht, daß die Berufsprobleme der Arbeiterjugend im Sinne der gewerkschaftlichen Forderungen gelöst werden. Auch die Dortmund-Konferenz war solche wertvolle Kleinarbeit und zugleich ein wirkungsvoller Auftakt für die Beratung des Berufsausbildungsgesetzes, mit der sich der Reichstag im Herbst beschäftigen muß.

Stiftungsfest des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes „Solidarität“

in Wulfsdorf

Sammelpunkt zur Abfahrt nach Wulfsdorf um 3 Uhr nachmittags Kleegehörst Wandenice. Um 4 Uhr beginnt in der Gastwirtschaft von Lüth in Wulfsdorf unser Tanzvergnügen mit Saalfahren usw. Wir bitten um rechte rege Beteiligung aller uns befreundeten Organisationen.

Rad, wodurch auch sie zu Fall kam. Glücklicherweise kam diese mit Hautabschürfungen davon. — Ein hier angestelltes junges Dienstmädchen wollte auf einen brennenden Spiritusofen nachgucken, wobei ihr die Flammen ins Gesicht schlugen. Sie erlitt erhebliche Brandwunden im Gesicht, außerdem wurden ihr die Haare verjengt.

Sanitätstädte

NN. Bremen. Das Heinkel-Flugzeug „Newport“ wurde am Mittwochmorgen 6.18 Uhr auf hoher See, 900 Seemeilen westlich von Cherbourg bei sehr schlechtem Wetter von Ford des Lloyd-Dampfers „Bremen“ mit etwa 6000 Briefen als Post für Deutschland katapultiert. Die Besatzung bestand wiederum aus dem Flugzeugführer der Deutschen Luftwaffe S. Udrik und dem Flugzeugmechaniker Kirchoff. Die „Newport“, die bis Dünkirchen über Nebel und einer geschlossenen Wolkendecke flog, befand sich während des ganzen Fluges in funkentelegraphischer Verbindung mit der Deutschen Luftwaffe, so daß diese in Bremerhaven auf die Minute genau ein Reichspost-Sonderflugzeug bereitstellen konnte. Um 11.15 Uhr erfolgte die glatte Landung in Bremerhaven. Etwa 930 Kilometer wurden demnach in knapp fünf Stunden zurückgelegt. Die Post wurde sofort in das Sonderflugzeug umgeladen und trifft am frühen Nachmittag in Berlin ein. Da die „Bremen“ voraussichtlich erst Donnerstag in Bremerhaven einlaufen wird, ergibt sich für die Postbestellung durch das Katapultflugzeug ein Zeitgewinn von über 24 Stunden.

Hammer

NN. Stade. Die Störche machen sich reisefertig. An einzelnen Stellen des Bezirks sammeln sich jetzt allabendlich die Störche in großen Scharen, um sich für ihre große Reise nach dem Süden vorzubereiten. Diese Versammlungen sind alljährlich zehn bis vierzehn Tage vor dem Abflug zu beobachten. Die

Abreise scheint in diesem Jahre etwas früher als sonst vor sich zu gehen und man erklärt sich diese Eile mit der großen Trockenheit, die den Störchen die Verpflegung etwas schwer gemacht hat. Es gibt nämlich in diesem Jahre wenig Frösche, die ja die Hauptnahrung der Störche bilden. Auch diese haben infolge der Dürre und Trockenheit in ihrer Entwicklung gelitten. In den Moorgebieten ist man sogar der Ansicht, daß infolge Mangels an Nahrung die Störche tüchtig unter den Kreuzottern aufgeräumt haben, womit sich auch das verhältnismäßig geringe Auftreten dieser gefährlichen Tiere erklären würde.

Bildnis eines reaktionären Beamten

Er ist der Mann, der Zahlenreihen baut bei ängstlich eingeteilter Arbeitszeit.

Er ist, wenn er an seinem Halter kaut, erfüllt von seiner Unentschlossenheit.

Er schaltet hinterm Schalter wie ein Gott und wirft vor seinem Chef sich auf den Bauch. In seines Lebens dumpf gewohnen Trost dringt nie ein Luftzug oder Freiheitshauch.

Er ist der Popanz, der die Steuern schneht. Er ist das permanente Hindernis. Er ist der Hochmut, der die Wästel zuckt und grinsend zeigt das schadhafte Gebiß.

Er ist der Stempel und das Siegelglad. Er ist die Vorherrschaft und die Konzeption. Er haßt als täglich renoviertes Wrad auf einem längst schon morsch gewordenen Thron.

Er ist die schattenhafte Pflanze, die in einem Treibhaus aufgezogen ward. Er ist der Dünkel und die Infamie mit Brillengläsern und mit spitzem Bart.

Er ist der blinde Eifer, der zerflört. Er ist das fortschrittsfeindliche Prinzip. Er ist's, der ohne Prüfung sich empört, wenn eine Neuerung aufsteht im Betrieb.

Er ist der Unterwiesch und Untertan, der sich im Paragrafenwald verliert. Er ist die Null, die, fest von Größenwahn, sich dauernd mit sich selbst multipliziert.

Hans Harbed.

„doppelt so gut“

Die sozialdemokratischen Zeitungen in der Berliner Weltreklameschau

Die Presse der Millionen

Lob der Zeitungsanzeige — Massen und Massenumsatz

Die Reklamefachleute vieler Länder treffen sich in diesen Wochen in der Berliner Weltreklameausstellung. Die großen Ausstellungshallen zeigen, mit welchen Mitteln die **Wirtschaft der Welt** Reklame macht. Wohin man blickt, sieht man die Anstrengungen, die gemacht werden, um die Konkurrenz erfolgreich zu schlagen, den Käufer zu gewinnen, den Umsatz zu steigern.

Menschen vieler Sprachen kommen in die Ausstellung und sehen mit Bewunderung, was menschlicher Geist erfindet, um die durch oft harte Arbeit erschaffenen Waren und Werte an den Mann zu bringen. Wir sind überzeugt davon, daß in einer sinnvolleren Wirtschaftsordnung ein Teil der Reklameanstrengungen ausgeschaltet werden kann — aber noch sind wir nicht so weit. Noch müssen alle heute lebenden Menschen mit der vorhandenen Wirtschaftsordnung rechnen. Es ist selbstverständlich, daß auch Institutionen wie die **sozialdemokratische Presse** die Erfordernisse der heutigen Wirtschaft beachtet und beachten muß, daß auch sie

den Konkurrenzkampf führt, daß auch sie vor allem das Mittel der Reklame im Kampfe um den Erfolg zu schätzen weiß.

So ist die gesamte Presse der deutschen Sozialdemokratie auf der Weltreklameausstellung in Berlin in einem besonderen Ausstellungsraum zur Geltung gebracht. Durch die Konzentration A.-G., die Vertreterin der Gesamtinteressen aller sozialdemokratischen Zeitungen, und durch die Inseraten-Union in Berlin, Lindenstraße 3, ist **jede einzelne sozialdemokratische Zeitung Deutschlands** hier vertreten. In besonderen Prospekten wird mitgeteilt, zu welchen Preisen man in jeder einzelnen Zeitung inserieren kann, es wird die Spaltenbreite, die Zeilenhöhe und der Zeilenpreis bekanntgegeben. Ein Blick auf die **graphischen Darstellungen** des Ausstellungsraumes zeigt, daß heute auch in die **kleinste Gemeinde** die sozialdemokratische Presse kommt. Es ist selbstverständlich, daß diese weite Verbreitung der sozialdemokratischen Presse bei Inseraten den sichersten Reklameerfolg verbürgt.

Was die Besucher sagen

Wer die Ausstellung besucht, muß in den Ausstellungsraum der sozialdemokratischen Presse. Denn dieser Raum liegt mitten in einer der großen Ausstellungshallen. Durch eine gewaltige Statue wird der Besucher hierher gelockt. Diese Statue symbolisiert die Macht der Arbeit, sie symbolisiert die Kraft jener Massen, die in der Wirtschaft eines jeden Landes die größte Rolle spielen. Die großen werktätigen Massen sind es, die Tag für Tag die Werte schaffen, die Waren produzieren; sie sind es, die Tag für Tag mit ihren Familien und durch ihre gewaltige Masse den größten Verbrauch haben, jedes Geschäftsunternehmen muß mit diesen Massen rechnen. Ohne die Massen kein Massenumsatz — das ist ganz selbstverständlich und die erfahrenen Geschäftsleute erkennen es auch auf der Ausstellung an: Ohne Reklame in der sozialdemokratischen Presse gibt es heute nicht mehr den erwünschten Erfolg. Unter dem Symbol der Masse steht eine kleine Gestalt, die jene Teile des Volkes symbolisiert, auf die sich die sogenannte bürgerliche Presse stützt. Bei der viel kleineren Zahl jener Volksteile kann diese Presse nicht die Reklamerfolge verbürgen, wie eben eine Presse, die sich auf gewaltige Massen stützen kann, die eine große Kaufkraft darstellen.

Arbeiter, Angestellte und Beamte, die als Sonntagsbesucher in die Reklameausstellung kommen, betreten den Raum der sozialdemokratischen Presse ohne Zögern und mit großer Freude. Sie wissen sofort, worum es sich handelt, wenn sie in der Kuppel lesen: Sozialdemokratische Parteipresse.

Dann kommen aber Leute, die nur zögernd den Raum betreten, die zweimal und dreimal lesen, daß es sich hier um die sozialdemokratische Presse handelt, die ausstellt: **Jawohl, rund zweihundert sozialdemokratische Zeitungen gibt es in Deutschland!** Hat es auch das schwerindustrielle Organ „Rhein und Ruhr“ erst vor einigen Tagen anerkannt, welche Macht durch die sozialdemokratischen Organisationen, insbesondere durch ihre Presse verkörpert wird, so wissen es doch viele Menschen noch nicht, wie gewaltig sich die sozialdemokratische Arbeiterpresse ausgedehnt hat. Und noch gibt es keinen Stillstand. Die Entwicklung schreitet unaufhaltsam vorwärts.

Zeitungsachteleute kommen und gehen. Sie alle müssen anerkennen, daß hier Großes für die Arbeiterklasse geleistet wurde, daß die sozialdemokratische Presse in jedem Konkurrenzkampf ein gewaltiger Machtfaktor ist und daß sie niemand unbeachtet lassen kann, wenn ein guter Erfolg, ein guter Umsatz erzielt werden soll. Jeder Besucher der Ausstellung kommt auch zur sozialdemokratischen Presse und jeder äußert seine Bewunderung über die stolze Organisation wie sie ein zweitesmal in der ganzen Welt nicht anzutreffen ist.

Erfolge der Reklame

Das Inserat in der Presse ist genau so wichtig, wie der bare Umsatz in der Kasse. In einer wissenschaftlich durchdachten Ausstellung wird der wichtige Nachweis geführt, daß es für die Abfassung und für den Satz eines Inserates durchaus nicht gleichgültig ist, wie die Reklame aufgebaut ist. Das Inserat muß einen das Auge des Lesers anlockenden Anziehungspunkt haben, es muß klar herausstellen, worauf es dem Inserenten ankommt, und der Inserent selbst müßte ein guter Psychologe sein. Da ist eben der fachmännische Rat einer Zeitung sehr wichtig, und den bekommt man ja in sozialdemokratischen Zeitungen.

In der Ausstellung findet man auch einen riesigen Stand, der ein einziges Lob auf die Zeitungsanzeige darstellt. Erfolgreiche Geschäftsleute sprechen deutlich aus, daß sie ihre oft glänzenden Erfolge der Reklame in der Presse zu verdanken haben. „Alles, was ich habe, verdanke ich zu 99 Proz. der Zeitungsanzeige“, sagt einer der bekanntesten Warenhausbesitzer Deutschlands. An unzähligen Beispielen wird hier nachgewiesen, daß auch die kleinste Anzeige ihre Wirkung nicht verfehlt. Ein anderer Geschäftsmann erklärt, daß noch immer die Zeitungsanzeige das Beste sei, und daß er immer Wert darauf gelegt habe, an die Massen des Käuferpublikums heranzukommen.

Diese Masse ist durch die sozialdemokratische Presse zweifelloso am besten zu erfassen. Rund zehn Millionen Wähler und Wählerinnen bekennen sich heute schon zu den sozialdemokratischen Ideen und durch die Hände dieser zehn Millionen Menschen gehen natürlich auch in ganz Deutschland die sozialdemokratischen Zeitungen. Der Einfluß der sozialdemokratischen Presse geht allein aus dieser Zahl hervor. Nimmt man an, daß zu den sozialdemokratischen Wählern und Wählerinnen durchschnittlich noch zwei nicht wahlberechtigte Angehörige kommen, so kann man errechnen, daß fast die Hälfte des deutschen Volkes von der sozialdemokratischen Presse und ihren Organisationen erfaßt wird. Wer könnte als Fachmann nicht die ungeheuren Möglichkeiten schätzen, die sich hier bieten?

Heute gibt es die Lichtreklame, die gewiß gut ist, aber schnell vergessen wird. Heute gibt es eine oft großzügige Plakatreklame, die aber auch schnell vergeht; es gibt viele andere Reklamemittel — sie alle aber erreichen nicht die glänzenden Erfolge der Zeitungsanzeige. Die Druckerschwärze, angewandt in der Zeitung, in der sozialdemokratischen Zeitung, ist es, die durch Anzeige und Werbung den geschäftlichen Erfolg verbürgt. Alle Geschäftsleute, kleine, mittlere und große, sie alle müssen das bei ihren Werbefeldzügen beachten.

Das Beispiel, das man auf der Kölner „Pressa“ von einer großen Zigarettenfirma sehen konnte, spricht geradezu Bände, und jeder einsichtige Kaufmann wird daraus seine Lehren ziehen: Im Jahre 1924 gab die Firma für eine Schachtel mit 25 Zigaretten etwa drei Pfennig für Reklame

aus, die Gesamtreklame kostete 990 000 Mark, der Umsatz betrug 31 Millionen Mark mit rund 818 Millionen Stück Zigaretten. Im Jahre 1927 unternahm die Firma eine große Reklamekampagne; sie erhöhte ihren Umsatz auf 171 Millionen Mark mit 4,4 Milliarden Stück Zigaretten. Im Jahre 1927 wendete die Firma etwa 2 700 000 Mark Reklamekosten auf, sie erhöhte ihren Reklameetat ganz wesentlich, aber infolge des riesig erhöhten Umsatzes infolge der Reklame, gab die Firma für eine Schachtel mit 25 Zigaretten nicht mehr 3 Pfennige, wie im Jahre 1924 aus, sondern nur noch 1½ Pfennige. In Wirklichkeit verringerten sich also die Reklamekosten.

Es könnten noch viele andere Beispiele für den Wert eines Inserates angeführt werden, aber es mag mit diesem einen Beispiel genügen.

Das Gebiet der Reklamewirtschaft, der Reklame-technik und der Reklamekunst hat große internationale Bedeutung. Zweck jeder Werbung muß sein, dem Verbraucher das gewünschte Gut auf kürzestem Wege und in bester Beschaffenheit zuzuführen. Dieses Ziel darf nicht durch Ländergrenzen gehemmt werden. Die Werbung muß unparteiisch dem Gütertausch nicht nur innerhalb der Volkswirtschaft, sondern innerhalb der gesamten Weltwirtschaft dienen.
Oberbürgermeister Böß, Berlin.

Im richtigen Augenblick

Es ist selbstverständlich, daß man den richtigen Augenblick erfassen muß, wenn man erfolgreich Reklame machen will. Auch darüber belehrt die Ausstellung. Es ist zu erforschen, zu welchen Zeitpunkten der beste Absatz der Ware möglich ist. Es muß ergründet werden, ob und welches Bedürfnis für die Ware vorhanden ist, die man in Massen absetzen will. Wichtig ist, daß der Text der Anzeige gut und übersichtlich gegliedert ist und daß vor allem die Wahrheit vorherrscht, denn eine betrügerische Reklame wird schnell entlarvt. Dort, wo viele Menschen zusammenkommen, ist natürlich der Erfolg der Reklame besonders gesichert. Es wird über die günstigen Angebote in der Zeitungsanzeige gesprochen, man empfiehlt sie sich gegenseitig, und mancher Erfolg wird erzielt. Wo große Massen zusammenkommen, wird jeder erfahrene Geschäftsmann seine Werbetrümmel rühren — der Erfolg kann nicht ausbleiben.

In der Ausstellung erfährt man, daß es rund zweihundert sozialdemokratische Zeitungen in Deutschland gibt. Man liest, daß die zahlreichen Wirtschaftsbezirke jedes Land und jede Provinz, jede Stadt und auch die kleinste Gemeinde erfassen. Der 1. Bezirk wird gebildet aus Brandenburg, Pommern, Sachsen und Anhalt; der 2. Bezirk aus Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig und den Hansastädten; 3. Bezirk: nördliches Rheinland und Westfalen; 4. Bezirk: südliches Rheinland, Hessen-Nassau, Hessen und Saargebiet; 5. Bezirk: Württemberg, Baden und Pfalz; 6. Bezirk: Bayern; 7. Bezirk: Sachsen und Thüringen; 8. Bezirk: Schlesien und der 9. Bezirk: Ostpreußen.

In wohlgegliederter Organisation geht die sozialdemokratische Presse Tag für Tag an die Massen, die ihr im politischen Tageskampf, in der Kultur, im Sport und in der Kunst folgen. Es sind ungeheure Massen, die sich mit Hilfe der sozialdemokratischen Presse ihre politische Meinung bilden, die mit ihrer Hilfe den Daseinskampf führen und nach getaner Arbeit am Abend zu ihrem sozialdemokratischen Blatt greifen, um sich zu unterrichten und zu erholen. Die sozialdemokratische Presse ist nicht nur die Presse für Funktionäre, sie ist die Presse der breitesten Öffentlichkeit — das geht schon daraus hervor, daß alle sozialdemokratischen Zeitungen heute zu allen Fragen des Tages, der Politik und Wirtschaft, der Kultur und Literatur Stellung nehmen.

Die sozialdemokratische Presse hat ihre besondere Bedeutung und ihr besonderes Ansehen durch ihre sorgfältige und gewissenhafte journalistische Führung — es ist selbstverständlich, daß in einer derartigen Presse auch die Anzeigen eine besondere Wirkung, einen besonderen Erfolg haben müssen.

Im menschlichen Leben . . .

Wichtig ist auch die kleine und kleinste Anzeige, die nicht zur Reklame gehört. Es ist üblich, daß Arbeitskräfte durch die Zeitungsanzeige gesucht werden, daß Familienereignisse jeder Art durch sie angezeigt werden — es muß selbstverständlich sein, daß alle in der sozialdemokratischen Zeitung ihre Familienereignisse ankündigen, es ist erforderlich, daß Arbeitskräfte nur durch die sozialdemokratischen Zeitungen gesucht werden.

Wir sehen auf der Berliner Ausstellung, welche große Rolle das Zeitungsinserat im menschlichen Leben spielt, und es ist durchaus am Platze, wenn die Zeitung selbst auch mal für sich in dieser Sache spricht! In dem großen Raum der Kölner Pressa „Die Zeitung im Leben des Menschen“ wurden die Inseratenseiten recht humorvoll und geschickt — mit Bildern unterstützt — behandelt: „Eben kommt ein kleiner Mann bei den frohen Eltern an, da steht schon in Volkes Blatt, was sich zugetragen hat.“ Dann findet man die vielen kleinen Inserate, die für das menschliche Leben oft von großer Wichtigkeit sind. Wer etwas zu verkaufen hat, wendet sich an die Zeitung, wer einen Lehrling sucht, Konzerte anzeigt, Theaterpläne bekannt machen will, eine neue Stelle oder eine Wohnung sucht — alle nehmen die Zeitung zu Hilfe. „Als Begleiter durch das Leben ist die Zeitung dir gegeben.“ Und selbst im Tode spielt die Zeitung noch eine Rolle: „Andern Tags ist dann zu lesen, daß ein guter Mann gewesen.“

Man sieht, die Zeitung ist nicht nur mit dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Menschen verbunden, sondern auch mit ihrem privaten Leben. Die Reklameausstellung wiederum ist der Beweis dafür.

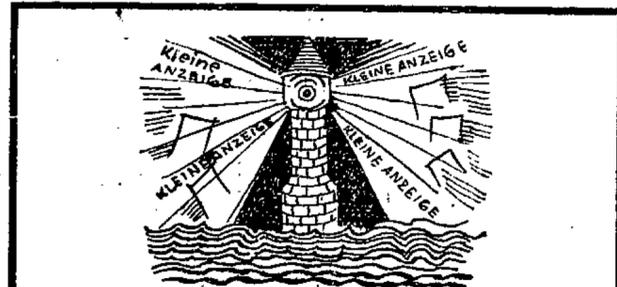
Sozialdemokratische Frauen

Die Genossinnen, die Sonnabend zum Unterhaltungsabend nach Schlutup fahren wollen, treffen sich um 7.30 Uhr am Geibelplatz, Abfahrt 7.35 Uhr.

Dienstag 11 und 11a, Dienstag, den 3. September, abends 8 Uhr Versammlung am "Schweizerhaus". 1. Vortrag der Genossin Lewitz. 2. Verschiedenes.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48, II Sprechst. Montags, Mittwochs u. Donnerstags von 18-19 Uhr... Besichtigung Gruppenführer. Es ist dafür zu sorgen, daß die Quartalsberichte vom zweiten Quartal sofort im Bureau eingehen...



Hilfe

in den kleinen Sorgen des Alltags bietet die kleine Anzeige. Sie sagt, wer etwas zu verkaufen hat, sie berichtet über Stellenangebote und Stellengesuche, sie ist die beste Mittlerin für viele kleine Wünsche.

Wichtiges zum Bezirksfest in Segeberg. Die Abfahrt erfolgt Sonntag morgen 6 1/2 Uhr und nicht, wie irrtümlich bekanntgegeben, um 7 1/2 Uhr. Alle müssen rechtzeitig erscheinen.

Table with columns for time, location, and event details for the 'Handballspiele des 3. Bezirks für das Bezirksfest in Bad Segeberg am 1. September'.

Die angelegten Seiten sind unbedingt anzusehen, damit die Spiele reibungslos durchgeführt werden können. Die Resultate sind den Gen. Wolf über Weber zu überbringen.

Deutscher Arbeiter-Gesangsbund von Schleswig-Holstein - Bezirk IV, Vorort Lübeck Vorsitzender Emil Kose, Johannisstr. 46, Kassierer S. Helmke, Hüft. 30

Schiffsnachrichten

Lübeck unter Mitteleuropa: Eichenburg ist am 28. August, 16 Uhr, in Lübeck angekommen. T. Travemünde ist am 28. August, 11 Uhr, in Lübeck angekommen.

Abgegangene Schiffe: D. Wihog, Kapl. Niron, von Trarup, 8 Tg. - M. Ellen-Marie, Kapl. Jensen, von Ipenabe, 1 Tg. - D. Danja, Kapl. Hennings, von Hüllsen, 2 Tg.

Advertisement for 'prima Schlagsahne der Central-Meierei' with contact information: Lg. Lohberg 9 Fernspr. 21 418

Gen. Kapl. Mayer, nach Riga, Stüd. - M. Erpich, Kapl. Thomsen, nach Jarkuz, Steinholz, - T. Wihog, Kapl. Runkmann, Kapl. Sanfomlin, nach Lufca, Iez.

Kanalschiffahrt: Eingehende Schiffe: Nr. 707, Stüd. Lübeck, 123 Tg. Kies, von Güter. - Nr. 906, Haale, Lübeck, 134 Tg. Kies, von Hanze.

Wachtberichte: Hamburger Getreideförde vom 29. August. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Auch heute war ein weiterer Rückgang...

Rundfunkprogramme

Samburger Rundfunk: Hamburg (372), Hannover (560) und Bremen (339). Mit Flensburg (218) und Gleichwellenender Kiel (246). Sonnabend, 31. Aug. 15.15: Bremer Futtergetreidemarkt.

Deutsche Welle 1635: Sender Königswinterhausen und Zeelen. Deutsche Welle, Sonnabend, 31. Aug. 12: Künstlerische Darbietungen für die Schule: Winiit und Weniig. Ella Gregorin-Daag.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmitz. Zur Kritik: Prof. Dr. Frosch, Sport und Gewerkschaftliches: Erich Gottig.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Advertisement for 'Gewinnauszug' (lottery results) with details: 5. Klasse, 33. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Table of lottery results for 'Gewinnauszug' showing various prize amounts and winning numbers.

Im Gewinnrabe verblieben: 2 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 50000, 4 zu je 75000, 2 zu je 50000, 82 zu je 10000, 44 zu je 5000, 196 zu je 3000, 260 zu je 2000, 644 zu je 1000, 1706 zu je 500, 8984 zu je 800 M

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt

Der Ausflug nach dem Innenhof wird umständehalber verzögert.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Wahlung Kassenführer! Die Kassenführer treten um 12 1/2 Uhr beim Gewerkschaftshaus an. Abfahrt pünktlich 12 1/2 Uhr. Die Kassenführer treffen sich um 12 1/2 Uhr unter Johannisstraße. Die Leitung hat Groß.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Jugendleiter und Gewerkschaftsleiter. Am Sonntag, dem 1. September, findet eine Besichtigung der Heime in Blantensee statt und gleichzeitig Einweisung der Heime der Arbeiter- und Zimmerer-Jugend.

Freies Jugendkartell

Achtung Jugendgruppen, Gewerkschaftsvorstände, die am Sonntag, dem 1. September, zur Einweisung und Besichtigung der Jugendheimräume in Blantensee sind.

Arbeiter-Sport

Auf zum Bezirksfest nach Bad Segeberg am 31. August und 1. September. Bundesgenossinnen und -genossen! Das Fest ist in allen Teilen fertig ausgearbeitet.

Eröffnung

Strumpf- und Wäschehaus

Muhs

Lübent, Königstraße 82

Freitag, 30. August, nachmittags 3 Uhr

Zur Eröffnung diese Preise:

Damen-Strümpfe gute Gebrauchqualität... Paar	20	Damen-Prinzebröcke K'Wäscheide, alle Farben, feines Gewebe, mit eleganter Spitze...	195
Damen-Strümpfe Mako-Finish, besonders haltbar alle Modefarben... Paar	65	Damen-Prinzebröcke prima Wäscheide, vornehme Verarbeitung, 2x Spitzen, alle Farben	295
Damen-Strümpfe K'Wäscheide, in neuesten Farben... Paar	85	Herren-Mako-Hosen solide Qualität...	95
Damen-Strümpfe prima Wäscheide, eleg., besonders feinfäd. Qual. in vielen Farb. Paar	125	Herr.-Einsatz-Hemden vollweißer Trikot mit Rips-Einsatz...	135
Dam.-Schlupfhosen K'Wäscheide, feinfädig, in zarten Farben...	95	Herren-Trikot-Hemden vollweiß, zweifädig, extra schwere Qualität	225
Damen-Schlupfhosen prima Wäscheide, elegante Qualität, alle Modefarben...	145	Herren-Garnituren Jacke und Hose, in modernen Farben...	295

Zur besonderen Beachtung!

Der erste u. 50ste Kunde und jeder weitere 50ste Kunde erhält nach eigener Wahl

3 Paar prima Seidenstrümpfe gratis!

Lokale Lotterie-Nachrichten

Wohlfahrts-Bargeld-Lotterie

Genehmigt von einem Hohen Senat der freien und Hansestadt Lübeck
Der Reinertrag dient zur Schaffung eines Altersheims für alte, bedürftige Einzelhändler

Heute Beginn des Straßenverkaufs durch die bekannten Zuckerhutmänner

Der große Gewinnplan

4 Gewinne zu 1000 RM.	=	4 000 RM.
4 Gewinne zu 500 "	=	2 000 "
8 Gewinne zu 200 "	=	1 600 "
36 Gewinne zu 100 "	=	3 600 "
60 Gewinne zu 50 "	=	3 000 "
120 Gewinne zu 20 "	=	2 400 "
360 Gewinne zu 10 "	=	3 600 "
724 Gewinne zu 5 "	=	3 620 "
1532 Gewinne zu 3 "	=	4 596 "
7152 Gewinne zu 2 "	=	14 304 "

10000 Gewinne im Betrage v. 42 720 RM.

Zur Ausgabe gelangen 100000 Lose in 4 Serien zu je 25000 Stück mit gleichmäßig verteilten Gewinnen

Jedes 10. Los gewinnt!

Höchstgewinn: Eintausend Reichsmark

Gewinnplan für 1. Serie

1 Gewinn zu 1000 RM.	=	1000 RM.
1 Gewinn zu 500 "	=	500 "
2 Gewinne zu 200 "	=	400 "
9 Gewinne zu 100 "	=	900 "
13 Gewinne zu 50 "	=	750 "
30 Gewinne zu 20 "	=	600 "
90 Gewinne zu 10 "	=	900 "
181 Gewinne zu 5 "	=	905 "
383 Gewinne zu 3 "	=	1149 "
1788 Gewinne zu 2 "	=	3576 "

2500 Gewinne im Betrage v. 10 680 RM.

Sofortiger Gewinnentscheid und sofortige Auszahlung in bar ohne Abzug

Jeder Losbrief enthält entweder ein Los mit dem Ausdruck des jeweiligen Gewinnes oder eine Niete mit dem Ausdruck „Nichts“

Mit der Durchführung dieser Lotterie ist die Firma **John**, Staatliche Lotterie-Einnahme, Lübeck, Schüsselbuden 3/5, betraut

Glücksbrief 1.- RM.

der niedrigste Gewinn aber 2.- RM.

Wer möchte schon weiterlesen?
Der Roman in dieser Nummer:

Das Dienstmädchen Germinie

als Buch für 4.80 RM. in Leinen (für Mitglieder des Bücherkreises 3.- RM.)

Wullenwever-Buchhandlung

Seine Photosachen
lass Castelli machen



J.J. Struve Inh. Castelli, Breite Str. 95

Damen- und Herren-
Frisier-Räume
Inh.: E. A. Mittelstädt
Adlerstrasse 35 rermul 28716
Spezialität:
Der formschöne Bubikopf
Dauer- u. Wasserwellen



Junker & Ruh Gaskocher

Die einzigartigen J.- u. R.-Brenner sind durch Patente geschützt
Verblüffend geringer Gasverbrauch

Heinr. Pagels
Lübeck

Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Schuhwaren

Sandaletten u. farbige Schuhe

10-20% Rabatt

A. Brede, Schwartau

Markt 12

Gute Erfolge

in der
Kleintierzucht
und
Pflege

erzielen Sie durch die Anleitungen der Lehramts-Bücherei

Nußbringende Kaninchenzucht. Mit 59 Abb.	170/1a
Buchführung für Kaninchenzüchter	605
Verarbeitung der Kaninchenfelle zu Pelzwaren. Mit 22 Abb.	482
Äfel und Mastke. Mit 21 Abb.	68
Schweinezucht und -haltung. Mit 3 Abb.	65
Nußbringende Ziegenzucht. Mit 46 Abb.	336/6
Das Schaf. Mit 18 Abb.	402/4
Sachgemäße Fütterung der Kleintiere	97/8
Gesundheitspflege der Kleintiere	224
Das Meerfischweibchen. Mit 7 Abb.	698

Preis einer Nummer 40 Pf., Doppelnummer 80 Pf. u.

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Auf Kredit

Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen, Sofas
Metallbetten
Chaiselongues
Federbetten

S. Ittmann
Breite Straße 331

Pullover

für Damen, Herren, Kinder

habe ich im Preis bedeutend herabgesetzt, um mein Lager hierin für die Winterware zu räumen. Dies ist für Sie ein selten günstiges

Sonder-Angebot

H. Hornbogen

Das Spezialgeschäft für Strümpfe
Unterzeuge — Strickbekleidung

Königstraße 71, bei der Huxstraße

Polster-Matratzen
Küchen-Matratzen
merd. i. jed. Größe
zu den billigsten
Preisen angefertigt.
Gebrüder Beffi
Kelt. Sp. - Gerch.
In der Huxstr. 112
u. d. Huxstr. 245